

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

N. 93.

Sonnabend, 22. April 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Spalten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Keine Tarife. Samstäglicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Verordnung

über die Höchstpreise für Kälber und Schafe.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) werden für Verkäufe von Kälbern und Schafen innerhalb des Königreichs Sachsen folgende Stallhöchstpreise für den Zentner (50 kg) Lebendgewicht festgesetzt:

Kälber im Gewicht	unter 40 kg bis zu 70 M.,
	von 40 kg bis 75 kg : 100 „
	über 75 kg : 120 „

Schafe	Wachstümmer	120
	Dammel, über 1 Jahr alt	100
	Schafe und Wölfe	85

Maßgebend ist das Lebendgewicht nüchtern gewogen (12 Stunden futterfrei) oder gefüttert gewogen abzüglich 5%. Bei der Berechnung des Stallpreises, der bis zum Höchstpreis im einzelnen Fall gezahlt oder gefordert werden darf, ist außer dem Lebendgewicht auch der Schlachtwert zu berücksichtigen.

Beim Weiterverkauf von Kälbern und Schafen dürfen nur die vom Viehhändlerverband festgesetzten Vergütungen dem Stallpreis zugeschlagen werden. Vorstehende Bestimmungen treten mit der Maßgabe sofort in Kraft, daß für Vieh, das nachweisbar am 20. dieses Monats gekauft und abgenommen worden ist, als Einkaufspreis der tatsächlich gezahlte Preis zugrunde gelegt werden darf.

Für Vieh, das am 20. dieses Monats oder früher zwar gekauft, aber dem Viehhalter noch nicht abgenommen worden ist, ist nur der in Absatz 1 festgesetzte Höchstpreis zu entscheiden. Kommt eine dahingehende Einigung zwischen dem Viehhalter und dem Käufer nicht zustande, hat die Entscheidung des in Frage kommenden Viehs durch die für seinen Standort zuständige untere Verwaltungsbehörde (Amtshauptmannschaft, Stadtrat) auf Grund von § 2 des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915 (RGBl. S. 516, 1915 S. 25) zu erfolgen. Vieh, welches nachweislich zur Frucht gekauft und tatsächlich zu Fruchtzwecken aufgestellt wird, bleibt von jeder Preisfestsetzung unberührt.

Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erboten, wird nach § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Außerdem sind Ueberschreitungen der Höchstpreisgrenzen, sowie Umgehungen der Bestimmungen für den Aufschlag durch den Viehhändlerverband mit Entziehung der Ausweiskarten zu ahnden. Dresden, den 19. April 1916. 405 II B III

Ministerium des Innern. 1956

Nachstehende Bekanntmachung des Bundesrats über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 31. März 1916 wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kartoffelerzeuger bei der Bestandaufnahme vom 26. April 1916 die im § 1 Absatz 3 dieser Bekanntmachung festgesetzten Mengen zur Berechnung der zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft, als Saatgut, für die eigene Brennerei und Trocknerei bestimmten Vorräte zugrunde zu legen haben. Dresden, am 20. April 1916. 505 b II B IV

Ministerium des Innern. 1957

Bekanntmachung

über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln. Vom 31. März 1916.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Speisestärkeverfälschung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird bestimmt:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Kartoffelvorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind. Auch ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf hat er vier Doppelpentner für ein Hektar seiner Kartoffelanbaufläche des Gutsjahres 1915 abzugeben. Hiervon abgesehen sind, sofern der Bedarf nicht geringer ist, dem Kartoffelerzeuger zu belassen:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenteilern und Arbeitern, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag einhalb Pfund bis zum 31. Juli 1916. Mit Genehmigung des Reichsanwalts können die Landeszentralbehörden für besondere Gruppen von Arbeitern höhere Sätze zulassen;
2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von sechzehn Doppelpentnern für das Hektar Kartoffelanbaufläche des Gutsjahres 1915;
3. die zur Erhaltung des Viehs bis zum 15. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte. Als unentbehrlich gelten für die Zeit bis zum 15. Mai 1916 für Pferde höchstens 10 Pfund, für Zugochsen höchstens fünf Pfund, für Jungochsen höchstens sieben Pfund, für Schweine höchstens zwei Pfund täglich; die Kartoffelerzeuger haben jedoch auf diese Mengen nur insoweit Anspruch, als sie Kartoffeln an die einzelnen Tiergattungen bisher verfüttert haben und über andere Futtermittel nicht in ausreichender Menge verfügen;
4. mit Rücksicht auf den Heeresbedarf an Spiritus die zur Abbrennung des zugewiesenen Durchschnittsbrandes erforderlichen Kartoffeln;
5. Kartoffelmengen zur Erzeugung von Kartoffeltrocknungs- und Erzeugnissen, soweit diese Erzeugnisse an die Kartoffeltrocknungs- und Verwertungsgesellschaft abgeliefert sind.

Die Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 28. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 123) wird aufgehoben.

§ 3. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 31. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dehrh.

Am 2. Mai d. J. vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts 1 Vertikal, 3 Belenschränke, 1 Doppelschreibtisch, 1 Aufwandsbuch, 4 Treppendänke, 2 Zeitungsständer, 1 Rauchschiffchen, 2 Baneebretter, 5 Blumenständer usw., ferner 12 Meter graue Leinwand, Bezüge von Blüsch, 8 einzelne Vertikalenwände, 1 Waschtischmarmorplatte usw. versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Rat. Amtsgerichts Riesa.

Warnung.

Alljährlich häufen sich die Klagen und Anzeigen, daß bei Spaziergängen u. s. w. insbesondere bei unserer Jugend die Achtung vor Feld-, Wald- und Wiesenakturen immer mehr schwindet und infolgedessen Flurschäden in bedenklichem Maße zunehmen. Im Hinblick auf die Gefahren, die hierdurch insbesondere auch für die Volks-

ernährung entstehen, sehen wir uns veranlaßt, auf die Notwendigkeit des Schutzes der Feld- und Gartenfrüchte und sonstigen Bodenerzeugnisse sowie aller Fluren einschließlich der Schmund- und Bieranlagen unserer Stadt hinzuweisen. Wir ermahnen insbesondere auch die Eltern und Erzieher, ihre Kinder ernstlich über die Notwendigkeit des Flurschutzes aufzuklären und von Zunderhandlungen abzuhalten.

Zu unserer Kenntnis gelangende Uebertretungen werden wir nachdrücklich ahnden. Eltern und Erzieher bitten für ihre Kinder.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. April 1916. Schr.

Wir geben hiermit bekannt, daß die mit Bekanntmachung vom 13. November 1915 über die Schanzräume des Hotels Gesellschaftshaus auf abends 10 Uhr festgesetzte Polizeistunde von heute ab wieder aufgehoben worden ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. April 1916. Schr.

Butterverteilung in der Woche vom 24.—30. April 1916.

Da uns auch für die nächste Woche nur wenig Butter zur Verfügung steht, wird, um eine gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Butterbestände zu sichern, auf Grund von § 4 der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1915 folgendes bestimmt:

1. In der Woche vom 24.—30. April 1916 darf auf die für diesen Zeitraum angeordneten Butterarten nur die Hälfte zugereicht und beansprucht werden.

2. Händler, Landwirte, Molkereien, Butterfrauen usw., welche in der Stadt Riesa Butter zum Verkauf bringen, dürfen in der Woche vom 24.—30. April 1916 auf eine Butterkarte nur 1/8 Pfund — 1/4 Stück Butter abgeben.

3. Zunderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 18 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, den 22. April 1916. Ghm.

Bestandaufnahme für Kartoffeln und Zucker.

Nach den Verordnungen des Bundesrates vom 4. und 10. April 1916 hat eine Gebühre der Vorräte von Zucker sowie von Kartoffeln und von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation stattzufinden.

A. Zucker. § 1. Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewahrsam hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Mengen und Eigentümern anzuzeigen. Die Anzeige der Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger an die Rathshauptkanzlei, Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu bewirken.

§ 2. Anzuzeigen sind alle Zuckervorräte, die insgesamt 10 kg übersteigen, von a) Familienhaushaltungen und Einzelpersonen, b) Molkereien und Konditoreien, c) Gasthäusern und dergleichen, d) Anstalten und dergleichen, e) Kleinhändlern, f) allen anderen Händlern, g) Lagerhaltern, Speditoren usw., h) gewerblichen und sonstigen, unter a bis g nicht genannten Betrieben mit Ausnahme von Zuckerfabriken.

§ 3. Nicht anzuzeigen sind Zuckervorräte, a) die Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Heeres- und Marineverwaltung sind, b) die Eigentum der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin sind, c) die im Gewahrsam von Zuckerfabriken sind, d) die insgesamt 10 kg nicht übersteigen.

B. Kartoffeln. § 4. Wer mit dem Beginn des 26. April 1916 Kartoffeln, sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzuzeigen.

§ 5. Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation im Sinne des § 4 sind: Kartoffelschnitzel- und feimel, Kartoffelkoden, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelkoden Grieß, Kartoffelschnitzelmehl, Kartoffelschnitzelrot, Kartoffelscheiben, Kartoffelbrot, Kartoffelkodenkleie, sonstige Erzeugnisse, die dadurch entstanden sind, daß trocknen Kartoffeln, allein oder in Mischungen mit anderen Stoffen, der größere Teil ihres Wassergehaltes entzogen ist, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl.

§ 6. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalte bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen 5 Pfund übersteigen.

Nicht anzuzeigen sind Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder der Heeres- oder Marineverwaltung stehen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergl. Lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluß hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit Beginn des 26. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang in der Rathshauptkanzlei, Rathaus, Zimmer Nr. 2, sofort anzuzeigen.

C. Durchführung der Anzeigepflicht. § 7. Es werden Anzeigevordrucke ausgegeben, die den Hausbesitzern und Betriebsinhabern durch die Schuhmannschaft zugetragen werden. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die Vordrucke den Mietern zu übergeben und sie am 27. April 1916 wieder einzusammeln.

Jeder Anzeigepflichtige hat je zwei Vordrucke, einen für Zucker und einen für Kartoffeln, zu erhalten.

§ 8. Wer anzeigepflichtig ist, aber bis zum 25. April 1916 abends keine Vordrucke erhalten hat, hat solche unaufgefordert in der Polizeiwache zu entnehmen.

§ 9. Die ausgefüllten Anzeigen sind am 26. April 1916 von mittags ab zur Abholung durch die Schuhmannschaft bereit zu halten. Wenn die Abholung unterbleiben sollte, so ist jeder Anzeigepflichtige verpflichtet, die Anzeigen bis spätestens den 27. April 1916 abends 6 Uhr in der Polizeiwache abzugeben.

§ 10. Auf jeder Anzeige über Zuckervorräte, in der über 20 Pfund angegeben sind, ist die Zahl der Haushaltungsangehörigen sowie der Beruf des Anzeigepflichtigen einzutragen. Diese Eintragung ist neben den Namen des Anzeigepflichtigen zu setzen, sobald die Unterschrift a. V. lautet würde:

„Franz Schalte, Tischlermeister, 4 Haushaltungsangehörige.“

Wer nicht mehr als 20 Pfund Zucker in Gewahrsam hat, braucht keine Eintragung

in das Anzeigeformular zu machen, hat es aber trotzdem zu unterzeichnen. Dasselbe gilt von denjenigen, die keine Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelzucht und Kartoffelstärkefabrikation in dem im § 6 Absatz 1 bezeichneten Umkreise in Gewerbetriebe haben.

§ 11. Die mit der Austragung und Einholung der Anzeigeformulare beauftragten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Verbrauchsdaten oder sonstige Aufzeichnungen, wo angelegentlich Vorräte zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der Angelegentlichkeiten einzusehen.

§ 12. Wer vorläufig die vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 4. April 1916 bez. § 19 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 bestraft.

Neben der Strafe können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Riesa, den 22. April 1916.

Der Rat der Stadt Riesa. Gm.

Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelzucht und Kartoffelstärkefabrikation in Gröba.

Nach Maßgabe der Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1916 sind am 26. April 1916 die Vorräte von Kartoffeln, soweit sie im ganzen 20 Pfund übersteigen und von Erzeugnissen der Kartoffelzucht und Kartoffelstärkefabrikation, soweit sie über 5 Pfund betragen, festzustellen.

Zum Zwecke der Feststellung werden am 25. April durch freiwillige Jähler Anzeigevordrucke an sämtliche in Frage kommende Haushaltungen und Betriebe verteilt werden. Die Vordrucke sind von den dazu Verpflichteten auszufüllen, zu unterzeichnen und vom 26. April ab zur Abholung bereit zu halten.

Betriebe und Haushaltungen, die keinen Anzeigevordruck erhalten sollten, sind verpflichtet, einen solchen im Gemeindeamt - Zimmer Nr. 10 - abzuholen und spätestens am 26. April dasselbe wieder abzugeben.

Wer vorläufig die Anzeige nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Gröba, am 22. April 1916. Der Gemeindevorstand.

Erhebung der Zuckervorräte in Gröba.

Nach § 14 der Bekanntmachung des Reichsanwalters über den Verkehr mit Zuckervorräten vom 10. April 1916 sind die mit Beginn des 25. April vorhandenen Zuckervorräte festzustellen. Zur Anzeige verpflichtet ist jeder, der Zucker mit dem Beginn des 25. April in Gewerbetriebe hat. Zum Zwecke der Erhebung werden am 25. April durch freiwillige Jähler Anzeigevordrucke an sämtliche in Frage kommende Haushaltungen und Betriebe verteilt werden. Die Vordrucke sind von den dazu Verpflichteten auszufüllen, zu unterzeichnen und vom 26. April ab zur Abholung bereit zu halten. Auf jeder Anzeige, in der über 20 Pfund angegeben sind, ist die Zahl der Haushaltungsangehörigen, sowie der Beruf des Angelegentlichen mit anzugeben.

Vorräte, die insgesamt nicht mehr als 20 Pfund Zucker betragen, unterliegen nicht der Anzeigepflicht. Wer so geringe Vorräte in Gewerbetriebe hat, braucht keine Eintragung in das Formular zu machen, hat es aber zu unterzeichnen.

Betriebe und Haushaltungen, die am 25. April einen Vorrat von mehr als 20 Pfund Zucker besitzen, aber kein Anzeigeformular erhalten sollten, sind verpflichtet, ein solches im Gemeindeamt - Zimmer Nr. 10 - abzuholen und spätestens am 26. April dasselbe wieder abzugeben.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. April 1916.

Es ist mehrfach laut geworden, daß die Buttererzeuger, die a. H. noch nicht den Beschränkungen im Butterverbrauch unterliegen, noch immer in dem frühesten Maße Butter verbrauchen und so der übrigen Bevölkerung nicht in der zureichenden Menge Butter zugeführt werden kann. Im eigenen Interesse der Buttererzeuger wird angeraten, sich auch in gewissem Umfange einzuschränken, da vielfach schon angeregt worden ist, auch für die Buttererzeuger den Markenzwang einzuführen.

Da wieder die Zeit der Baumblut herangerückt ist, wird darauf hingewiesen, daß die Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen und Ästen nach dem Feld- und Forstschutzgesetz mit Geldstrafe bis zu 300 A oder mit Haft bestraft wird. Es werden daher alle Spaziergänger eindringlich vor solchem Gebaren gewarnt. Besonders wird Eltern und Erziehern empfohlen, die Kinder entsprechend zu befehlen und zu beaufsichtigen.

Für Vage der Elbe Schiffahrt wird gefürchtet: Auch in den letzten acht Tagen hat sich der Wasserstand der Elbe selbst am Oberlauf über Wohlshöhe gehalten. Das Verlaufsgebiet an den Umschlagplätzen Wöhmen vollzog sich wie bisher, Braunkohlen liefen wegen Wagensknappheit und beschränkter Forderung weiter auf niedrigen Umschlagplätzen und ihre Grundfrachten (Magdeburg 200 A pro Tonne) sind unverändert. Nach Weidlich wurden zuletzt 210 A nach Brandenburg 200 A gezahlt. In den Häfen der sächsischen und Mittelelbe hält sich der Umschlag je nach dem Eintreffen von Getreidefrachten, in Riesa werden auch Kohlen umgeschlagen. Das Hamburger Bergeschiff hat sich in seiner Flauheit nicht verändert und die Frachten betragen auf ihrem niedrigen Stand, Magdeburg für Wasserweg 15 A, Dresden 20 A, Stahle Berlin 24 A für 100 Kilogramm.

Der sächsische Fliegerlieutenant Immanuel, dessen hervorragende Leistungen vom Kaiser sowohl wie vom König Friedrich August durch hohe Ordensauszeichnungen, vom Kaiser außerdem durch ein Handschreiben anerkannt worden, ist jetzt zum Oberleutnant befördert und bei einer Feldsteigerstellung im aktiven Dienst der Fliegertruppe angestellt worden.

Am 18. d. M. tagte in Dresden unter Vorsitz des Stadtverordneten Oskar von Wundt das Kuratorium der Wettin-Stiftung für das sächsische Handwerk. Von den 18 Mitgliedern über rund 1000 A konnte auch in diesem Jahre ein beträchtlicher Teil als Schulbeihilfen von je 20 bis 100 A an 10 junge Kreisländer und bedürftige Handwerker ausbezahlt werden, die schrittweise am 23. d. M. dem Geburtstage Seiner Majestät König Albert, zur Verteilung gelangen. Die Zahl der eingegangenen Gesuche stieg auch in diesem Kriegsjahre weit hinter der der Vorjahre zurück, betrug im ganzen nur 18, wovon 6 nicht den Anforderungen der Stiftungsbestimmungen entsprachen, während sonst bis zu 50 Gesuche eingingen. Unter den diesmal mit einem Stipendium bedachten Bewerber befand sich eine Anzahl Kriegsinvaliden, zum Teil mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, die ihre frühere Berufstätigkeit nicht mehr ausüben, zur Weiterbildung im Berufs- oder eine gewerbliche Beschäftigung bedürftig waren.

Die Kriegsausstellung Dresden 1916, von der wir bereits berichteten, wird voraussichtlich Anfang Juni eröffnet werden und mehrere Wochen zugänglich sein. Jetzt ist die eigentliche Kriegsausstellung das Kriegswesen unserer Feinde in einer Auswahl aus dem reichhaltigsten Kriegsgüter aller Art, so werden daneben die Bekanntmachungen der Russen während ihres Einmarsch nach Cherson nicht weniger Aufmerksamkeit erregen als die prächtigen Erlasse der Franzosen oder die marktschreierischen Maueranschläge, mit denen die Engländer ihre Heere zu sammeln suchen. Würdig stehen ihnen von deutscher Seite die wichtigsten Werke der Kriegsliteratur und Kriegsbilder sächsischer Künstler gegenüber. Das schöne Zeugnis des Weltkrieges unserer Truppen aber legen die Feldzeichnungen ab, die vollständig gesammelt vorliegen. Angelegentlichkeiten, wie Kriegsgeld, Kriegsbriefmarken, eine Sammlung der Kriegswunden, die reichhaltige Ausstellung. Mit Unterstützung des preussischen und des sächsischen Kriegsministeriums, der Generaldirektion der Königl. Sammlungen, der Königl. Bibliothek und des Leipziger Buchgewerbestiftung wird der Landesausstellung der Vereine vom Völkern ein Kreuz eine Ausstellung schaffen, die im Rahmen der allgemeinen deutschen Kriegsausstellungen ein besonders sächsisches Gepräge tragen wird. Darum ist zu hoffen, daß die Räume des alten Hauptbahnhofes im Albertinum an der

Wer vorläufig die geforderte Anzeige innerhalb der gefetzten Frist nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft.

Gröba, am 22. April 1916. Der Gemeindevorstand.

Butterverteilung in der Woche vom 24. bis 30. April 1916 in Gröba.

Da uns auch für die nächste Woche von der Königl. Amtshauptmannschaft Gröba kein genügend Butter überwiesen werden kann, wird, zwecks gleichmäßiger Verteilung der verfügbaren Butterbestände für den Bezirk der Gemeinde Gröba auf Grund von § 4 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1915 folgendes bestimmt:

1. In der Woche vom 24. bis 30. April 1916 darf für die auf diesen Zeitraum ausgegebenen Butterkarten nur die Hälfte zugeteilt und beantragt werden.
2. Händler, Handwirte, Metzger, Butterfransen usw., welche in der Gemeinde Gröba Butter zum Verkauf bringen, dürfen in der Woche vom 24. bis 30. April 1916 auf eine Butterkarte nur $\frac{1}{2}$ Pfund, das ist $\frac{1}{4}$ Stück Butter abgeben.
3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1800 M. bestraft.

Gröba, am 22. April 1916. Der Gemeindevorstand.

Neuanfrage des Dresdner Fernsprech-Zeilnehmer-Verzeichnisses.

Von dem Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Ober-Volkshilfsbezirk Dresden (mit Ausnahme der Teilnehmer in dem Oberlausitzer Bezirks-Fernsprechnetz) wird in nächster Zeit eine Neuanfrage veranstaltet. Änderungen in den Eintragungen, die Berücksichtigung finden sollen, sind spätestens bis zum 25. April schriftlich und frankiert hierher anzulegen.

Riesa, den 18. April 1916. Kaiserliches Postamt.

Bürger Schulen zu Riesa.

Im Sommer beginnt der Vormittagsunterricht um 8 Uhr, der Nachmittagsunterricht um 3 Uhr.

Am ersten Schultage nach den Osterferien - Montag, 1. 5. 16 - kommen alle Schulkinder eine Stunde später, als sie vor den Ferien bestell worden sind.

Riesa, den 22. 4. 16. Die Direktoren der Bürger Schulen. Dankwart. Fritsche.

Fortbildungs- und Fachschule zu Riesa.

Im Sommer beginnt der Unterricht um 3 Uhr nachmittags.

Alle jungen Leute, die Okt. 1916 fortbildungspflichtig werden, sowie alle bis dahin zugezogenen Fortbildungsschüler haben sich

Montag, den 1. Mai 1916, nachm. 3 Uhr im Unterrichtsamt der Albertstraße persönlich anzumelden. Mitzubringen sind die erforderlichen Schulzeugnisse und Schreiftaschen.

Verzögerte Anmeldung wird wie ungerechtfertigte Verläumdung behandelt.

Riesa, den 20. April 1916. Schuldirektor Dankwart.

Mittwoch, den 26. April 1916, 10 Uhr vormittags soll auf dem Hofe der Friedrich-August-Kaserne - Adjutants des Feldartillerie-Regiments Nr. 82 - ein Pferd meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Kaufsüchtige Bieter wollen sich zu obengenanntem Zeitpunkt einfinden. Händler sind zugelassen.

A. Erbsch. Abteilung Feldart. Reg. Nr. 82.

hindert worden, um so mehr muß auf die hier drohende Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes mit allem Nachdruck hingewiesen werden. Die Bevölkerung wird daher in ihrem eigenen Interesse eindringlich davor gewarnt, Butter-Erzeugnisse oder Salatz-Erzeugnisse zu kaufen. Es mag besonders darauf hingewiesen werden, daß Verkäufer des Buttererzeugnisses wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit schweren Geld- und Gefängnisstrafen bestraft worden sind. Die geeigneten Maßnahmen seitens der Behörden sind bereits in die Wege geleitet worden, um solche Präparate aus dem Handel verschwinden zu lassen.

Die Inhaber von Fernsprechstellen werden heute im amtlichen Teil vorliegender Nummer durch eine Bekanntmachung des Kaiserl. Postamts auf die Herstellung eines Neuanfrage des Dresdner Fernsprech-Zeilnehmer-Verzeichnisses hingewiesen. Weiter zu beantragende Änderungen in den Eintragungen ist Näheres aus der Bekanntmachung ersichtlich.

Dresden. In der Nacht zum vergangenen Montag war bei einem Wäldermeister in der Friedrichstraße ein Einbruch verübt worden. Als der Dieb im Begriff stand, das Schreibpult nach Geld zu durchsuchen, wurde er gefasst und ergriff unter Mithilfe eines Medaillon und der Schlüssel durch ein Fenster die Flucht. Jetzt erhielt der Wäldermeister sowohl das Medaillon wie auch die Schlüssel durch die Post zurück mit der kurzen Bemerkung, es habe sich nicht gelohnt! Der Einbruch hätte sich aber doch gelohnt, denn es befanden sich in der fraglichen Nacht gerade gegen 150 A Bargeld in dem Pulte.

Dresden. Der General der Artillerie Adolph von Knobloch, der zur Zeit in Niederlößnitz wohnt, feiert am 1. Mai dieses Jahres sein 50-jähriges Jubiläum. Er ist der Sohn eines in der Provinz Sachsen geborenen Mannes, der als Leutnant in der Königl. sächsischen Feldartillerie-Regiment eintrat und zuletzt als Divisions-Kommandeur in Preußen. Der Privatmann Herr Knobloch hat der Stadtgemeinde 3000 A zur Errichtung einer Denkmal-Stiftung für verdiente Arme vermacht. Ein dreier Mann überfall ist in den Nachmittagsstunden des Donnerstags in Dresden-Tragun verübt worden. Ein bei einer Firma in Dresden-Neustadt beschäftigter Kontorist wurde mit einer großen Summe Geld von seiner Firma fortgeführt. In der Nähe der Fabrikstraße wurde er plötzlich von hinten mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen und des Geldes beraubt. Durch die von der hiesigen Kriminalpolizei sofort ausgenommenen Erdriemungen ist es gelungen, den Täter alsbald in dem 19 Jahre alten Schlossergesellen Kurt Zscherniger zu ermitteln und festzunehmen. In seinem Besitze wurde das genaue Geld noch vorgefunden. Weiter den Raubfall wird den „Dresdner Nachr.“ von anderer Seite noch folgendes mitgeteilt: Der etwa 20 Jahre alte Kontorist Schmidt von der Firma Wöhmann u. Eimhorn war auf dem Wege, um den Wöhlhof in Höhe von 1048 A nach der in der Rößchenbroder Straße befindlichen Fabrik zu bringen. Als Schmidt die Fabrikstraße passierte, wurde er von einem gleichaltrigen Schlosser Zscherniger ergriffen, der bei seiner Firma gelernt hatte und ihm daher persönlich bekannt war. Raum war der Schlosser vorüber, so verlegte er dem ahnungslos seines Weges weitergehenden Kontoristen einen Hammer Schlag auf den Kopf. Der Ungeheure ließ die Tasche fallen und brach zusammen. Diesen Augenblick benutzte der Räuber, um sofort mit seiner Beute die Flucht zu ergreifen. Als sich Schmidt etwas erholt hatte, begab er sich, obwohl hart blutend, sofort nach der Fabrik. Unterwegs begegnete ihm zwei Soldaten der Aufwächterabteilung, denen er schnell den Überfall schilderte, damit sie mit ihren Fahrrädern die Verfolgung des Räubers aufnehmen konnten. Von der Fabrik aus wurde sofort die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, die auf Grund der Personangaben den in der Hainsberger Straße in Vorstadt Böblitz wohnenden Schlosser in dem Augenblicke verhaften konnte, als er im Begriff stand, sich vor Eintritt der Nacht einzuschleichen. Die Beute konnte ihm sofort wieder abgenommen werden. Der Verbreiter wurde gefesselt nach der Kriminalabteilung gebracht. Die Verlegungen des Kontoristen Schmidt, der in der Ramenzer Straße wohnt, ist, sind erstensformweise nicht erkannt.

Musei. Ein rascher Tod ereilte den Gutsbesitzer Frenzel hier. Der Genannte hatte sich mit dem Hund auf Feld begeben; nach einiger Zeit kam der Hund allein zurück und machte sich sehr auffällig bemerkbar. Als man ihm nachging, fand man seinen Herrn tot auf dem Felde liegend, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Gainig. In Gunken des Deimadankes der Stadt ließ der Buchdruckermeister Robert Rubin neben anderen

Wohlfahrtsvereinsleistungen nach dem Tode eines Mannes
 Der Mann hat 4000 Deutschemark an Vermögen, wovon ihm in kurzer Zeit 2000 Mark zu je 8 1/2 verkauft wurden, sodass dem Witwenkassen durch dieses Verbleiben bis her 1000 A. zufließen.

Chemnitz. Bei der Ausfahrt von Kassebergungsarbeiten harrte der 17 Jahre alte, in Höhe wohnhafte Telegrafensender Walter Hoff in einem Grundstück der Schloßstraße 6 Meter hoch von einer Leiter ab. Durch den Sturz zog er sich eine schwere Schädelverletzung zu, die seinen Tod herbeiführte.

Eisenach. Von der Schwester des verstorbenen Privatmanns Otto Rudolf Wagner wurden dem Stadtrat 10000 Mark ausbezahlt, die der Verordnete der Stadt zur Verwendung für Wohlfahrtszwecke, wie zum Bau eines neuen Krankenhauses, festwillig geknüpft hatte.

Sachsen bei Oberwiesenthal. Hier trat der Feldwebel Schupp, welcher über 20 Monate im Felde stand, auf Urlaub bei seiner Familie nach ein. Als am Morgen Frau und Kinder den Helmgeklebten wecken wollten, fanden sie ihn tot im Bette. Ein Verstoß hatte seinen Tod ein Ziel gesetzt.

Widau. Am 6. u. 7. hatten zwei 16 jährige Bedienstete in der Zudermwarenfabrik des Baronies Wilkau aus Uebermut eine Gladpatrone zur Entladung gebracht, wobei ein Splitter der Fabrikarbeiterin Rosa Weigel ins linke Auge sprang und dieses völlig zerstörte. Beide Juristen wurden vom königlichen Landgericht Widau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Kasernenbesitzer unterstrich 900 Mark und tätschte einen Raub vor, um sein Vergehen zu verheimlichen. Vom Landgericht Widau wurde er deshalb zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten beschloßen in ihrer Sitzung am 10. April, 170 Prozent des Normalsteuerfußes als Einkommensteuer für 1918 zu erheben, und zwar 110 Prozent Gemeindefiskussteuer und 60 Prozent als Einkommensteuer der evangelischen Schulgemeinde. Da nur 100 Prozent für die städtischen Bedürfnisse gebraucht werden, wird damit eine Reserve von vollen 10 Prozent gleich etwa 1 1/2 Millionen Mark geschaffen, die in anbehalten der städtischen Verhältnisse als noch beträchtlich bezeichnet werden muß. Mit der Bewilligung von 170 Prozent sind die Stadtverordneten um 10 Prozent unter dem vom Rate vorgeschlagenen Satze von 180 Prozent geblieben.

Mudschahid. Ein seltenes Jagdstück ist in Breitenheerda aufgefunden worden. Es handelt sich um einen Iltis, der die elektrische Hochspannung berührte und infolgedessen abstarb. Der große, ausgewachsene Vogel hat eine Flügelspannweite von 170 Zentimeter.

Kuflitz. In der hiesigen Gemischtwaren Fabrik brach Feuer aus. Die Natrumanlage wurde vollständig vernichtet. Der Betrieb ist gestoppt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen. Das Feuer ist durch Selbstentzündung entstanden.

Was tut Amerika?

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 19. d. d. um 11 Uhr wird der Präsident der vereinigten Versammlung von Senat und Repräsentantenhaus in gemeinsamer Sitzung die Note verlesen, die das letzte Wort bedeutet, das die Vereinigten Staaten in der Unterseebootsfrage an Deutschland richten werden. Obgleich die Tendenz der Note Präsident Wilsons bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder der Abruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartements, die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen, heute morgen 10 Uhr im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzukommen. Die Erklärung, daß der Präsident dem Kongress beizubringen werde, hat hien, die offizielle Welt und das diplomatische Korps elektrisiert. Der Senat hat unvorbereitet das Gesetz für die Ozeanreform angenommen, in welchem eine populäre Armee und Marine von zusammen 1 Million Mann vorgeschlagen werden. Man ist der Auffassung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika an einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

Überreichung der amerikanischen Antwortnote.

Aus Berlin wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Unterseebootkrieges gestern abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. April 1918.

Englischer Bericht über die Kämpfe in Mesopotamien.

London. Das Kriegsministerium gibt folgende weitere Einzelheiten über die Kämpfe in Mesopotamien am 17. und 18. April bekannt. Wie sich herausstellte, unternahm der Feind seinen Angriff mit ungefähr 10000 Mann, die aus einer ganzen Division und Teilen von zwei anderen zusammengesetzt waren. Diese gingen in drei Reihen vor und drangen in einen Teil unserer Front ein. In nur 450 Meter Frontbreite einer unserer Brigaden konnten wir 1200 bis 1500 tote Leichen zählen, und es wird berichtet, daß die Leichen ebenso dicht auf den anderen Abschnitten unserer Front liegen. Die Zahl der allein in der Nacht des 17. April getöteten Feinde wird auf über 8000 geschätzt. Nach verschiedenen Angaben wurden die Angehörigen von Deutschen getötet, von denen sich einige unter den Toten befanden. Der Feind vermutete anscheinend, daß ein Teil unserer Truppen durch das Hochwasser abgeschnitten sei, und meinte, daß er Ausschüß hätte, sie zu vernichten. Die Gesamtsumme der britischen Verluste ist viel geringer, als die Zahl der getöteten Türken. Am 18. April unternahm unsere Flieger bei hohem Wetter einen sehr schwierigen Erkundungsflug. Das Hochwasser breitet sich aus. Der Wasserstand des Tigris ist sehr hoch.

Die Lage in Mexiko.

Washington. (Reuters.) Die amerikanischen Militärbehörden melden, daß es ihnen unmöglich sei, den Tod Villas zu bestätigen, der ausgegrabene Körper sei nicht der Villas.

Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

Wien. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung von unternichteter Seite erzählt, ist im Ministerium des Reichens die amerikanische Note, die sich mit der Torpedierung des Dampfers „Imperator“ befaßt, eingetroffen. Die Note bezieht sich auf eine Anfrage an die Oesterreich-ungarische Regierung über die näheren Umstände bei dieser Torpedierung.

Sitzung des Interparlamentarischen Wirtschaftsausschusses.

Paris. (Agence Havas.) Die Eröffnungsitzung des interparlamentarischen Wirtschaftsausschusses wird nächsten Donnerstag im Luxemburger-Palast unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfinden, der am ersten Abend an der Versammlung teilnehmen wird. Ein Festessen, im Laufe dessen Irland eine Rede halten wird, wird alle Parlamentarier und Vertreter der alliierten Nationen vereinigen. England wird durch 43, Italien durch 48, Serbien durch 14 und Portugal durch 10 Abgeordnete vertreten sein. Rußland wird ebenfalls eine Vertretung haben.



Das neue amerikanische Projekt des Nicaragua-Kanals

Eine deutsche Repressalie.

Bern. Fünf Eisenbahnwagenladungen mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die Franzosenlager Dolomiten und Ordruff sind aus Frankfurt nach hier zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nord-Afrika erfolgt, die noch immer von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. (Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist jeglicher Postverkehr mit den drei Lagern Dolomiten, Friedberg und Ordruff gesperrt.)

Ein feindliches Flugzeug über Sofia.

Sofia. Gestern gegen 8 Uhr ließ sich ein feindliches Flugzeug, das aus südöstlicher Richtung gekommen war, aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorhöfe von Sofia ab. Eine Bombe fiel auf ein Schulgebäude, die andere auf ein kleines Wohnhaus. Der angerichtete Schaden ist sehr unbedeutend. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Das Flugzeug war gleichzeitig eine Anzahl Proklamationen ab, mit welchen der Feind der bulgarischen Festlichkeit den Fall von Erzerum bekannt gab, was überaus lächerlich ist, da ja den Bulgaren nicht bloß die Einnahme von Erzerum, sondern auch die Besetzung von Trapezunt bereits bekannt ist. Auf der Rückfahrt überflog der Flieger den Vitoshka-Berg.

Der amtliche französische Bericht.

Paris. Am 19. April berichtete der Feind vom Freitag nachmittag: Westlich der Raas streifte der Feind von unseren Truppen in der Gegend des „Loten Mannes“ unternommene Angriff fort. Wir haben während der Nacht noch einen Graben am nördlichen Ende des Caurettes-Waldes erobert und 4 Offiziere, 180 Mann gefangen genommen. Westlich der Raas folgte gegen Ende des Tages einer heftigen Beschließung unserer Stellungen eine mächtige Angriffsunternehmung des Feindes auf einer Front von 2 Kilometer Breite zwischen dem Chaumont-Gebirge und dem Leide von Baug. Die Deutschen, denen es gelungen war, in unsere Stellungen südlich des Forts Douaumont und nördlich des Leides von Baug Fuß zu fassen, wurden durch nächtlichen Gegenangriff völlig zurückgedrängt. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hände. Westlich von Douaumont im Abschnitt südlich des Caurettes-Waldes haben wir gleichfalls Fortschritte gemacht. Wir befreiten einige verwundete Franzosen, die in Gefangenenschaft geraten waren, und nahmen ungefähr 20 Deutsche gefangen. Die Nacht war auf der übrigen Front ruhig, mit Ausnahme der Gegend des Brichemambes, wo unsere Artillerie sich ziemlich tätig zeigte. Am 20. April berichtete vom Freitag abend: Auf dem linken Raasufer betrug Bombardement auf unsere neuen Stellungen des „Loten Mann“. Auf dem rechten Ufer ausgiebige Leichtigkeit der feindlichen Artillerie von der Raas bis zum Fort Baug. In der Woche lebhaftes Kanonade. Einem unserer weittragenden Geschütze beschloß den Bahnhof von Signeulle und Hartonchalet nordöstlich von St. Mihiel.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie hielten der Feind in der Schlacht von Beitika, die am 17. April auf dem rechten Ufer des Tigris (nicht auf dem linken, wie irrtümlich gemeldet war) geführt wurde und mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten ein, sowie 14 Maschinengewehre, einen Major, zwei Offiziere und einige Soldaten, die er in unseren Händen zurückließ. Die auf diesem Ufer des Tigris gelieferten Schützen ließen sich bis einschließend des 20. April, d. h. bis zur letzten Phase der Schlacht vom 17. April folgendermaßen zusammenfassen: Die von unseren Truppen am 17. April unternommenen Gegenangriffe zur Wiedereroberung der vorgeschobenen Stellungen von Beitika dauerten in der Nacht zum 18. April 7 1/2 Stunden lang an. Schließlich wurden die beiden auf dieser Front befindlichen feindlichen Brigaden aus ihren Stellungen verjagt. Inzwischen sandte der Feind drei Brigaden, um unsere Angriffsstellungen in der Gegend von Beitika zu überraschen und um den Rückschlag seiner eigenen Kräfte zu verhindern und sie wieder vorzutreiben. Die herbeigekommenen Brigaden konnten keinerlei Erfolg erzielen und zogen sich mit den Brigaden der vorderen Front zurück. Wir eroberten in der von uns wiedererobereten vorgeschobenen Stellung 18 Maschinengewehre, während wir seinerzeit nur ein Maschinengewehr dort zurückgelassen hatten, und machten einen Major, zwei Offiziere und 13 Soldaten zu Gefangenen. In den Kämpfen allein an dieser Front zählten wir über 2000 feindliche Leichen. Die Gesamtverluste des Feindes werden auf mindestens 4000 Mann geschätzt.

Am 18. April herrschte Ruhe. Am 19. April vormittags unternahm der Feind in Stärke von einer Division einen verzweifelten Gegenangriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Beitika. Wir ließen ihn bis auf 10 Meter an unsere Gräben herankommen; dann griffen unsere Truppen mit dem Bajonett an und zwangen den Feind, unter Zurücklassung von zahlreichen Toten, sich fluchtartig zurückzuziehen. Außerdem eroberten wir noch ein Maschinengewehr. — Am 20. April führte eines unserer Flugzeuge einen Ueberlandflug von 300 Kilometern über der Wüste bis Elantara am Euphrat in 3 Stunden aus. Dort belegte es die feindlichen Truppenlager erfolgreich mit Bomben und kehrte unverletzt zurück. Unsere Kamelreiterabteilungen überraschten in der Gegend des Kanals eine starke berittene Patrouille des Feindes, töteten 7 Mann und verfolgten den Rest, der die Flucht ergriff.

Berlin. Seinen Nekrolog für Colmar v. d. Goltz beginnt das Berl. Tagbl. mit dem Satz: Auch einer von unseren Ältesten, die im Kriege wieder jung geworden waren. Er habe die Augen schließlichen können in dem Bewußtsein, ein an Arbeit und Ehren reiches Leben durch einen so naheliegenden Abend gekrönt zu haben, wie er nur wenigen Sterblichen beschieden ist. — Der B. Lok.-Anz. schreibt: Die Trauer-

schaft wird in allen deutschen Landen das schmerzhafteste Bedauern hervorzurufen. Gleich Deutschland verliert in dem Verstorbenen die mit uns verbündete Türkei einen großen Herrführer, der aber für beide Armeen ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Bern. Die Pariser Blätter bringen ein vom Schweizermännern aus Berlin, wonach am Tage der Unterzeichnung des Friedens große Menschenmassen gegen das Reichstagsgebäude vordrangen und den Eintritt in den Saal erzwingen wollten. Als dies nicht gelang, machte die Menge Miene, das Gebäude in Brand zu stecken. Es wurde sofort aufgelöst, das Gebäude in Brand zu stecken. Es wurde sofort aufgelöst und noch mehr verwundet worden seien.

Wien. Durch Verordnung des Gesamtministeriums wird in Oesterreich für die Welt vom 1. Mai bis 30. September 1918 die sogenannte Sommerzeit eingeführt.

Bordeaux. (Quasimeditung.) Gestern vormittag ereignete sich in einer Sandbarrenfabrik bei Croix d'Orge eine Explosion, bei der ungefähr 20 Personen getötet und einige verwundet wurden.

Paris. Der „Temps“ meldet aus Konstantinopel: Die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen die Behauptung der Nationalisten, das gewalttätige Soldaten zu dem Feldzug in Deutsch-Afrika gerechtfertigt worden seien. Er fügte hinzu, daß jeder Bürger frei in seinen Anschlüssen bleiben dürfe. Unbeschädigt sei auch, daß Männer massenhaft England verlassen hätten, um dem Derbyoffizier zu entgehen. Allerdings beklagen sich nur sehr wenige Anzahl Auswanderer in der Kolonie im Handel, von denen die öffentliche Meinung verlangt, daß sie zurückgeschickt würden.

Spott.

Rennen zu Verdun. Am Ostermontag hält der Dresdener Rennverein wie alle Anzeichen gewöhnlichen unter den günstigsten Umständen seinen ersten diesjährigen Reunntag ab. In fast allen Rennen wird es harte Fehder und somit guten Sport geben, vor allem wird das hervorragende Rennen des Tages das „Grenpreis-Gandicap“ einer seiner Bedeutung gemäßen Verlauf nehmen. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal dieses beliebte Gandicap die gewünschte Anziehungskraft auf die Ställe ausgedehnt, sodass sich ein aufbelebtes Feld dem Starter stellen wird.

Wahrscheinlichkeiten.

Wahrscheinlichkeiten		W i s s e									
Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.	Wahrsch.
20.	6	20	20	40	18	44	49	81	74	4	
22.	9	18	28	51	15	29	28	28	78	6	



Bei Nerven- und Stoffschmerzen wirken Jogal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Preis pro Packung 1.40 und 2.50.

Dreßler

Modewaren · Kleiderstoffe
 Seide · Wäsche · Konfektion
 Aussteuerartikel, Leinen · u.
 Baumwollwaren, Gardinen,
 Herrenwäsche usw. Nur ganz
 solide, ansehnliche Waren.

Dresden

Prager Straße 12

Stiftung Heimatdank
 Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

In Miesja nehmen Beiträge an:

Stadtkassen, Sparkasse, Schlachthofkassa, Gas- und Wasserwerkstoffe, Miesja Bank, Allgemeine Deutsche Kreditbank, Filiale Miesja, Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Miesja, G. W. Seurig, Miesjaer Tageblatt, Miesjaer Neueste Nachrichten, Ortskrankenkassa.

Metropol-Theater-

— Doppiger Straße 2 —
Gasthaus „Stadt Freiberg“.
Spielplan für ersten und zweiten Osterfeiertag.
Fräul. Feldgrau.

Feinsinniges heldisches Lustspiel in 3 Akten
aus dem Kriegsjahre 1914.
„Miranda.“ Spannendes Artistendrama
in 2 Akten.

Außerdem ein prachtvolles Schauspiel.
Beide Osterfeiertage ab 2 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung.
Wünsche meinen geehrten Theaterbesuchern und Gästen
ein gesundes Osterfest. Hochachtungsvoll Rob. Kohn.

Gasthof Gohlis.
Montag, den 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr
Flügel Ritters brillante Leipziger hum. Sänger.
Knackfuß soll heiraten!
Nen!! — u. a. m. — Vorverkauf 50 Pfg. Abendkasse 60 Pfg.
Militär 30 Pfg.
An diesen heiteren Stunden ladet ergebenst ein
F. Kunze.

Berners Weinstuben, Lichtensee
:: Angenehmer Ausflugsort ::
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-
und Beerentweine eigener Kelterei.

Liesel Seidel
Artur Riedel
grüssen als Verlobte
Rosswein, Riesa, Ostern 1916.

Unsere Verlobung beehren wir uns
hierdurch anzuzeigen
Martha Henke
Franz Lesniak.
Riesa, Elbstr. Ostern 1916.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Kinder
Margarete und Arno
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Clara verw. Gehre,
Kobeln.
Clemens Kupfer und Frau,
Roitzsch.

Zentral-Lichtspiel-Theater

— Gröba. —
Spielplan: — Die Sensation des Osterfestes.
Nur 3 Tage! — Das Tagesgespräch. — Nur 3 Tage!



Sämtliche Pressestimmen, das vermögenste kritischste
Publikum einzig im Urteil
!!! Ein Wunderwerk !!!
Das Tiefenprojekt eines genialen Menschengeistes, die
alte und neue Welt zu vereinen, im Augenblick der Voll-
endung. Hervordringen der verheerenden Elemente, ein
Gigantenwerk, das Grandioses vom Grandiosen.
Gewaltige Massenszenen.
In den Hauptrollen die berühmten deutschen Darsteller
Friedrich Kayser, Hermann Vallentin.
Achtung!
Achtung!
Zur ganz besonderen Kenntnisnahme!
An den Feiertagen wird wegen des zu erwartenden großen
Andranges das verehrliche Publikum höflich ersucht, auch die
Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen, da der volle Spiel-
plan ab 3 Uhr zur Vorführung gelangt.

Gasthof Dünchritz.
Konzertfahrt! 2. Osterfeiertag Konzertfahrt!
Militär-Konzert
vom Musikkorps der Gröba-Abt. der Feldart.-Reg. Nr. 32 u. 68.
Leitung: Musikleiter Schubert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Ergebenst ladet ein **W. Neusch,** a. St. im Felde.
Auf Fahrt 1.35 Uhr ab Riesa konzerziert obige Kapelle.

Gasthaus Grubnik.
Zu 8. Bier und Kaffee
ladet ergebenst ein
E. Schaaf.
Gasthof Wergendorf.
Empfehle meine Lokalitäten
a. d. Feiertagen zur freund-
lichsten Benutzung und lade
dazu freundlichst ein.
Paul Röber, a. St. auf Urlaub.
W. Biere und Kaffee.

Elbterrasse Riesa.

2. Osterfeiertag
Militär-Streichkonzert
gegeben von der Kapelle des Gröba-Bataillons Nr. 22.
— **Vorzüglich gewählte Musikfolge.** —
Leitung: Königl. Obermusikmeister F. Gimmier.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Vorverkauf bei E. Wittig, Wettinerstr.
Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein
W. Freygang.

Gasthof „Admiral“, Boberjen.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag
großes Militär-Konzert
ausgeführt von dem Musikkorps
der Gröba-Abt. der Feldart.-Reg. Nr. 32 und 68.
Leitung: Musikleiter Schubert.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein
Rudolf Gühlein, a. St. im Felde und Frau.

Gasthof Pausitz.
1. Osterfeiertag
Militär-Streich-Konzert
gegeben von der Kapelle des Gröba-Bataillons Nr. 22.
— **Vorzüglich gewählte Musikfolge.** —
Leitung: Königl. Obermusikmeister F. Gimmier.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Vorverkauf bei E. Wittig, Wettinerstr.
Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein
O. Hettig.

Waldschlößchen Rüderau.
2. Osterfeiertag
Militär-Streich-Konzert
gegeben von der Kapelle des Gröba-Bataillons Nr. 22.
— **Vorzüglich gewählte Musikfolge.** —
Leitung: Königl. Obermusikmeister F. Gimmier.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Vorverkauf bei E. Wittig, Wettinerstr.
Um zahlreichen Besuch bittend, ladet freundlichst ein
A. Jentsch.

Stadt-Theater Riesa (Hotel Stern).
Achtung! Personen unter 18 Jahren ist der Theaterbe-
such in Begleitung von Eltern, Lehrern, Vormündern
u. m. erlaubt.
Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag), abends 7,9 Uhr.
Unter gütiger Mitwirkung mehrerer Herren u. Damen von hier.
Inhalt nach der Opern-Aufführung
am Leipziger-Stadttheater.
Trompeter v. Säckingen
oder: **Jung Werner und Margarete.**
Volks-Oper in 2 Akte, (6 Aufzügen).
1. Teil: Wie Jung Werner Trompeter ward, oder Das
Räuberfest. 2. Teil: Jung Werner und Margarete, oder
Behüt dich Gott, es war so schön gewesen.
Unter gütiger Mitwirkung einiger Herren der Wionierkapelle
Montag, den 24. April (2. Osterfeiertag), abends 7,9 Uhr:
Größter Schlager! Für Nachlustige! Größte Lachersolge!
Kanonier Pflaume
Schwank in 3 Akten.
Eine heitere Geschichte aus der Jetztzeit
1. Akt: Konterreisanfänger Tobias Pflaume als unfrei-
williger Kriegsfreiwilliger. 2. Akt: Feld-Porterweid, der
Apotheker und der alte Fritz. 3. Akt: Nur nicht wieder
photographieren, oder Ende gut alles gut.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Freisitzes aufgehoben. Kasseneröffnung.
Um zahlreichen Besuch bittet
die Direktion.

Kansa-Hotel Gröba empfiehlt
feine freundliche Lokalitäten.
Elbterrasse.
Grosser
Syphonbierversand
Echt Pilsner Urquell
Tucherbier
Radeberger
— Fernruf 680. —

Gasthof Bahra.
Ritters Theater.
Den 1. Osterfeiertag nach-
mittags 3 Uhr: **Prinzessin**
Cecilient. Abends 7,9 Uhr:
Die Elfe vor Erlenshof.
Den 2. Feiertag abends
7,9 Uhr: Die Grube zu
Gödenberg oder am Stollen
der Edlen Krone.
Um gütigen Besuch bittet
E. Richter.

**Maschinen- und
Heizer-Verein Riesa u. Umg.**
Zur Beerdigung unseres
Kollegen **Johann Peter** wer-
den die werten Mitglieder
erlaubt, sich recht zahlreich zu
beteiligen. Beerdigung Mon-
tag, den 24., nachm. 3 Uhr.
Sammelpunkt Vereinslokal
2 Uhr.
Der Gesamtvorstand.

**Salat, Kohlrabi,
Blumenkohl,
Krautpflanzen (Victoria)**
allerfeinste Sorte, sowie alle
anderen Gemüse- u. Blumen-
pflanzen, hochst. Rosen und
Sämereien
empfehlen in bester Qualität
Gärtnerei A. Hornemann,
Bahnhofstr. Riesa.

Statt Karten.
Meta Partzsch
Richard Klug
grüßen als Verlobte.
Dürchnis
bei Rommatisch
Wittig bei Riesa
Ostern 1916.

Allen lieben Verwandten
und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein lieber
guter Mann
Johann Peter
im 58. Lebensjahre gestern
nach durch einen sanften
Tod von uns gerufen wurde.
Dies zeigen schmerz erfüllt
an die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und allen
Sinterbliebenen.
Riesa, am 22. April 1916.
Beerdigung findet Montag
nachm. 3 Uhr vom Trauer-
hause, Goethestr. 86, aus statt.
Die heutige Nr. umschließt
10 Seiten.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute abend sanft unser innig
geliebter, herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgross-
vater und Onkel
Herr Fabrikbesitzer
Karl Gotthilf Schönherr
Ritter des Albrechtsordens
in seinem 82. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefstem Schmerze nur hierdurch an
Plozmühle bei Borstendorf i. Sa. und Riesa,
am Karfreitag 1916
Otto Schönherr
Elisabeth verw. Göpfert geb. Schönherr
Robert Schönherr und Frau Marie geb. Häbler
Julius Belger und Frau Ida geb. Schönherr
Wilhelm Schönherr
Paul Schönherr
Anna Pfefferkorn
12 Enkelkinder und 1 Urenkel.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr in der Kirche
zu Borstendorf statt.
Zugedachte Beileidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.

1. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag: Rang & Winterlich, Niesja. Geschäftsstelle: Gochterstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Erikur Söhnel, Niesja; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Niesja.

N. 98.

Sonnabend, 22. April 1916 abends.

69. Jahrg.



Ostern.

Nun ist des Himmels düst're Wollennacht besetzt,
Die schwer und drohend auf der Menschheit Wegen lag —
Mit nie gestilltem Sehnen nach dem wahren Licht,
Mit nie erfülltem Hoffen auf des Glückes Stern,
Das Auge müd' und kalt, das Herz so tiefeleer —
So zogen sie dahin des Lebens dunklen Pfad.

Da brach der Morgen an des wahren Sonntags —
Des Lebens Fürst, von roher Mörderhand geräubt,
Stieg stehend auf aus dunklen Todes Schattenland;
Und alle, die nun schauen seine Lichtgestalt,
Die finden Lebenskraft für ihren Erdengang,
Die finden Leben auch durch ihn in Todesnacht!

Drum juchze, Seele, die einst dunkles Los beschwert,
Zieh ein des neuen Lebens Hauch in deine Brust,
Laß Freude weihen deines Herzens stilles Land,
Denn Großes hat auch dir der Osterheld gebracht:
Nun ist dein Leben licht, nun hat dein Weg ein Ziel:
Auch du sollst wahren Leben froh entgegenzieh'n.

Dann komm, du Allzerstörer Tod, mit kalter Hand,
Komm auch getrost in meines Lebens stillen Kreis —
Du schreckst mich nicht — du findest mich auf ew'gem Grund,
Wo dein Erfolg verweht, wo deine Macht zerschellt —
Gott, dem Allgütigen, gehdr' ich ewig an,
In Tod und Leben — das ist Glück, ist Osternglück!

P. Bömer.

Deutsche Ostern.

Ostern sind Propheeten. Auch ihnen ist oft ein Blick in fernere Zukunft erschlossen. Und wenn es ein schwedischer Dichter ist, der von unserer deutschen Zukunft spricht: vielleicht, daß er als Außenstehender, als weniger mitgerissen von den furchtbaren Erregungen des Krieges klarer schaut, als mancher von uns. Auf alle Fälle lohnt es, den Schweden Per Hjalstrom zu hören. Er steht inmitten des wiederholenden Kampfes schon jetzt die Linien unserer Zukunft sich vordeutend langsam gestalten. Er sieht das Morgenrot aus nächstlichem Dunkel aufleuchten. Er sieht Ostern werden, wo wir noch an Gräbern klagen. Er spricht von der neuen Welt, in die auch unser Volk eingehen soll, wenn diese alte, die in so furchtbaren Schrecken scheiterte, ganz vergangen sein wird. Wir dürfen das Osterfest nicht nur sozusagen für uns privatim erleben. Die Religion hat nicht nur dem einzelnen, sie hat auch ganzen Völkern, sie hat der Menschheit etwas zu sagen. Sie will nicht nur den einzelnen trösten mit einer Hoffnung, die jenseits alles Irdischen blüht. Sie hat auch für eine sich ausweitende ringende Nation ihre Forderungen und ihre Hoffnungen. Und nicht im Himmel bloß, sondern auch auf Erden schon. Ostern ist das Fest aller Zukunft, das Fest jeder Überwindung des Todes, und Völker überwinden den Tod auch schon durch den Blick in ihre irdische Zukunft, den sie herben ja nicht, wie die Individuen. Unmittelbarer als bei diesen steht das nationale Leben aus der Gegenwart in die Ewigkeit hinüber. Nationaler Osterglaube ist Glaube an die Mission unseres Volkes, Glaube an seinen göttlichen Auftrag, für Welt und Menschheit Besonderes und Großes zu leisten.

Und von solcher Zukunftsmission der Deutschen redet der schwedische Dichter. Zunächst im Kriege ist alles Born und Grimm. Kein Volk hat mehr Grund dazu wie Deutschland. Ja, es könnte die Gefahr bestehen, daß das ganze deutsche Volk angefaßt der Ententeverchwörung und angefaßt des englischen Vagabundentums der Menschenverachtung sich hingäbe. Es wäre kein Wunder, wenn unser Volk verbittert aus dem Weltkrieg hervorginge. Aber so schwer es ist, der Dichter traut ihm Höheres zu. Nicht nur daher und trotzig wird dieser Krieg die Deutschen machen. Er wird sie im Gegenteil menschlicher und brüderlicher machen. Denn eben dazu zwingt uns die Schwere dieses Kampfes und die Zahl unserer Feinde. Opfermut und Waffenbrüderinn gilt es zu bewahren. Und wir bewahren ihn. Nicht als ob wir das Ideal schon erfüllten. Wann wird ein solches Ideal je ganz erfüllt sein? Aber dazu erzieht uns doch unser Schicksal, es erkenne mit unserer weltgeschichtlichen Aufgabe zu nehmen,

als es je genommen worden ist. Wie unendlich viel haben wir im Gegensatz zu den Friedensjahren doch schon gelernt. Wir werden in der kommenden Friedenszeit nicht wieder vergehen.

Ich propheete nicht das tausendjährige Reich, schreibt der Schwede, aber ich sehe hoffnungsfreudig die großen Möglichkeiten zu Besseren. Es könnte jetzt wirklich jenes Deutschland erhöhter Menschlichkeit kommen. Die Feinde wollten dieses Deutschland schwach haben. Wenn es aber kommt, wird es stark kommen. So stark, daß es sich wirklich vor seinem Gegner mehr zu fürchten braucht. Freier wird es sich dann fühlen als bisher. Das wird man auch in seinem inneren Wesen spüren. Und so allein, nicht aber durch Vernichtung des deutschen Militarismus und Wirtschaftslebens kann auch die vom englischen Ministerpräsidenten angebotene „Gleichheit“ der Kulturnationen erreicht werden. Das ist aus dem Munde eines fremden Dichters Osterhoffnung für Deutschland.

Wir nehmen sie hin und erkennen es gern an, daß inmitten von soviel Doh und Verleumdung, auch einmal Liebe und der Wunsch, unser inneres Wesen aufrichtig zu deuten, sich kundgibt. Aber die Stunde ist — so hold der Frühling draußen sich auch ankündigt — noch zu rau, als daß wir uns schon lockenden, poetischen Träumen hingeben dürften. Ir müssen den schweren Kampf weiter kämpfen, durch Tod und Zerdrückung neuem Werden entgegengehen. Wir haben nie die Vernichtung der andern gewollt, aber die Erfahrungen, die wir gemacht haben, müssen uns auch an das biblische Wort erinnern: „Sei nicht allzu gerecht!“ Wir müssen in der harten Wirklichkeit, in die Reiz und Feindseligkeit und Hineingestochen haben, uns von der weichlichen Sehnsucht, jedem andern draußen zu gefallen, freihalten und zu allererst uns selbst in Ehren behaupten. Tun wir unerbittlich diese erste Pflicht, dann wird alles andere, der Aufschwung zu edelsten Zielen, sich von selbst ergeben. Dafür bürgt uns die Seele unseres Volkes, die gerade in schwerster Prüfung ihres Reichtums neu offenbar hat. Dann wird der Opfertod unserer Brüder, alle Rot und alles Leid, nicht vergebens gewesen sein. „Ein Neues wird ersehen“, so hat uns der Kanzler in seiner letzten Rede verkündet, der unser Volk wie einer Osterpredigt gelauscht hat. Im „neuen Europa“, von dem er sprach, und das nicht der Hohn unserer Feinde, auch nicht unser Pöbel, sondern unser ernstes Verantwortungsgewissen gegenüber unserer eigenen Zukunft in die Landkarte einzuschneiden wird, werden wir das Fest der Auferstehung nach so bitteren Opfern wieder mit der alten, innigen Freude begehen können. Diesen deutschen Ostern, die gewelbt bleiben müssen durch den Dank an alle, deren Leben und Tod und

das neue Leben erst heraufgeführt haben, sehen wir frommen Herzens und mit froher Zuversicht entgegen.

Ostern.

Christ ist erstanden von der Marter alle!
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Halleluja!

OST. Die Königin Lulie, deren Bild heute vielen Deutschen Frauen vorleuchtet, weil sie wie diese edle Dulderin in dem Schmelzosen des Kriegesleides sich befindet, lebte im Jahre 1809 einem Christlichen gegenüber. Nun habe ich mich hineingebacht und hineingefühlt in den köstlichen 136. Psalm. Der Seelenschmerz, der sich darin einfach ausdrückt, ist tief und doch gelassen, ruhig und sanft. Die alles Herzleid tragende und überwindende Hoffnung geht darin auf wie Morgenröte, und von ferne her hört man schon durch die Unglücksstürme die Stimmen der Überwinder. Es weht ein Geist der Wehmüt, und doch auch des Sieges, der Ergebung und der frohesten Zuversicht darin; eine Elegie und doch auch ein Hymnus, ein Halleluja unter Tränen.

Ob nicht vielen die Frühlingzeit mit ihrem jungen Grün, mit ihrem erwachenden Blüten und Leben stehenden Schmerz bereitet? Ob nicht vielen die Feiertage des Sieges- und Osterfestes nur vermehrte Wehmüt bringen? Ob nicht ihnen die großen Zeiten Quellen neuer Tränen werden? Es scheint, als ob in das Leben vieler Familien für immer die Elegie eingezogen ist, als ob das tiefe Leid für alle Tage die Freude verkleinert hat. Und doch! Der christliche Glaube weist über diese Elegie hinaus. Ein Halleluja so er anheben, ein Halleluja mit Tränen soll seine Kraft und sein Zeichen sein.

Unsere Tränen sollen sich dennoch mit der Freude vermählen. Denn echte Christenfreude ist voll Trübungen. Durch Freude sollen wir zum Trost gelangen und von ihm zum Halleluja. Freude ist hier nicht die übermüthige, überschäumende Lebenslust, sondern das starke Bewußtsein, von den ewigen Armen Gottes gehalten zu sein, in der Heimat der Seele zu ruhen, Gott zu haben und Ihn zu erleben. Solche Freude ist trostgefüllt, ist lindernder Balsam. Sie ist eine Bitte, die auf dem Boden der offenbaren Gottesstufen sich erschließt. Sie ist eine den Schmerz verklärende Kraft.

Ein Halleluja unter Tränen soll Ostern bereiten. Denn gerade dieses Fest ist aufgebaut auf die düstern Schatten des Todes, Verzweiflung und nackter Schmerz reichen hinein in sein Morgenrot. Es ist ein schmerzhaftes Fest. Und dennoch ist es vom Halleluja durchflungen! Denn es bringt die Verklärung des Schmerzes, den Sieg des Lebens über den Tod.

Es weiß Ihnen durch die offene Tür der Unternehmung in ein neues Land der Götter. Wir werden nicht sterben, sondern leben. Göttliche Freude ist immer zur Götterzeit gewendet, ist weltbeweiheude Hoffnung. Lohnt uns wie einst die

able Preußenkönig den Weg geben, der sie in ihrem tiefen Schmerz und bitterem Gram schickte zu der Oberwelt. Das Leben war als froh sein, Strich wie unter Trost sein. Galt!



Das Fabrikgebäude in Potsdam, das die Fabrikation von Schrapnellern beherbergt.

Moltke-Dismard! Diefem Dreieck hat Kaiser Wilhelm I. am 8. September 1870 kurz nach der entscheidenden Schlacht von Sedan folgenden Erkspruch: „Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl unserer braven Armeen trinken. Sie, Kriegsminister von Moltke, haben unser Schwert geführt; Sie, General von Dismard, haben es geleitet, und Sie, Graf von Bismard, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt geführt.“

Auf den 24. April dieses Jahres fällt der 25. Geburtstag Moltkes, des Heiers des Schwertes während der Kriege, die zur Einigung Deutschlands führten. Im gegenwärtigen Kriege gilt es, das Werk, an dem auch Moltke einen hervorragenden Anteil hat, gegen eine Welt voller Feinde zu verteidigen. Was herzlich an Hellmuth von Moltke ist, ruht in der Brust, sein Geist lebt im Heere fort.

In seiner denkwürdigen Rede zum Reichsmilitärtag vom 18. Februar 1874 führte Moltke aus: „Sie können die Armeen, und zwar in ihrer vollen Stärke, schon im Innern nicht entbehren für die Erziehung der Nation. Und wie nun nach außen? Vielleicht, das eine spätere glücklichere Generation, für welche wir im Voraus die Waffen mittragen, hoffen darf, aus dem Zustand des bis waffneten Friedens herausgelangen, welcher man sich so lange auf Europa lastet. Uns glaube ich, blüht die Aussicht nicht. Ein großes, weltgeschichtliches Ereignis, wie die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, vollzieht sich kaum in kurzer Zeit. Was wir in einem halben Jahre mit den Waffen errungen haben, das mögen wir ein halbes Jahrhundert mit den Waffen halten, damit es uns nicht wieder entrisen wird. Darüber, meine Herren, dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben; wir haben mit unseren glücklichen Kriegen an Ruhm überall, an Dede nirgends gewonnen.“ Das Programm eines Weltkrieges! Im beschränkten Raume eines Zeitungsartikels lösen wir unsere Aufgabe der Guldigung an seinem Todesstage, indem wir vorzugsweise Moltkes rein menschlicher Eigenschaften gedenken.

Ähnlich wie Dismard, entstammte Moltke einer glücklichen Mischung von Eigenschaften: neben einem dem Lande lebenden und dem Kriegshandwerk gleich ergebenen Vater aus altväterlichem Geschlecht stand eine geistvolle, hochgebildete und kluge bürgerliche Mutter. Seinem Charakter hat das Elternpaar das Beste gegeben; im übrigen war dem jungen Moltke eine harte Jugend beschieden; das erleben wir aus einem Briefe an seinen Bruder Ludwig aus der Landes-Infanterieanstalt Koblenz, wo er, ehe er in preussische Kriegsschule übertrat, seine erste militärische Schulung genoss: „Seine Erziehung, nur Trügel habe ich erhalten“, heißt es darin. Seiner Braut schrieb er 1848: „Die langjährige Unterdrückung, in welcher ich aufgewachsen, hat meinem Charakter unheilbare Wunden geschlagen, mein Gemüt niedergedrückt und den guten, edeln Stolz getötet. Spät erst habe ich angefangen, aus mir selbst wieder aufzubauen, was umgerissen war.“ Wie feiner hat Moltke es verstanden, diesen Aufbau in steter Arbeit, sowohl in der Vervollständigung seiner allgemeinen Bildung, wie im Beruf zu vollenden. Neben seiner Tätigkeit im Generalstab hörte er an der Berliner Universität Vorlesungen über neuere Geschichte, über Goethe und über französische Literatur, außerdem nahm er Unterricht im Russischen — sein vielseitiger Bildungsdrang ließ ihn frei bleiben von den beschränkten, allzu fachmännisch-trodenen Beschränkungen, ohne daß der Beruf Einbuße erlitten hätte.

„Moltke ist ein Mann, der Moltke ist“, schrieb ein Zeitgenosse. In seinen Jugendjahren offenbart sich sein gesundes Urteil, sein Mut und der glänzende Sinn, der Moltkes spätere Schicksal in so hohem Maße auszeichnet, ist bereits erkennbar. Sein, durch die französischen Kriegsbewegungen vom Jahre 1840 veranlaßter Ausfall „Die deutsche Grenzfrage“, verdient besonderer Erwähnung. „Im entnehmen wir folgende voraussetzenden Worte: „Wenn Frankreich seine Verträge von 1814 und 1815 nicht mehr anerkennt, die einzigen Rechtsakt, die ihm seinen alten Rand an Deutschland gestiftet haben und noch stehen, wenn Frankreich selbst diese Verträge bricht und Krieg beginnt, so sollten wir uns in dem letzten Entschluß vereinen, so Gott will und der gerechten Sache den Sieg verleiht, jene Verträge nie wieder zur Basis eines neuen Friedens zu machen, sondern das Schwert nicht eher in die Scheide zu legen, bis uns unter gütigen Bedingungen in die Hände Frankreich seine ganze Schuld an uns bezahlt hat.“ Es zeigt sich an seine hervorragende Mitarbeit an dem Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg 1870/71. „Ich vergesse aber nicht, was Moltkes Vermächtnis an die deutsche Volk: das vollständige geistliche Werk „Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71, 1871/72“. Aus dem Vorwort an diesem Werke — von dem Moltkes Moltke verfaßt — entnehmen wir folgende Stelle: „Nur nach unserer Ankunft in Paris im Frühling 1871 kam ich wieder auf mein Antlitz zurück. Er hat mir auf meine wiederholte Bitte, Mitteilungen aus dem Feldzuge 1870/71 zu machen: „Für daß ja die dem Generalstab herausgegebenen Berichte des Feldzuges, das was ja alles dein. Freilich, sagte er hinzu, sie ist für die große Menge der Leser zu detailliert und zu fachmännisch geschrieben, man müßte sie einmal auszugswise arbeiten.“ Ich fragte ihn, ob er mir erlauben wolle, ihm das Werk auf seinen Schreibtisch zu legen, um am nächsten Morgen das er die hier vorliegende Arbeit, unter Berücksichtigung mit dem Generalstabswerk besonnen, die er ohne Unterbrechung zu Ende führte.“

Auf dem Berliner Domplatz, in der Nähe der Denkmale Dismards und Moltkes, hat das dankbare Heer dem großen Strategen ein Denkmal gesetzt. Bei der Enthüllung am 28. Oktober 1906 hat der Herrorragende unter seinen Nachfolgern im Amt, Generalleutnant Graf Alfred von Schellern, den Moltke mit bescheiden Worten gefeiert. „Der Schiller Moltkes und sein Mitarbeiter im Feldzuge 1870/71, General der Infanterie von Blum, demselben das Wesen Moltkes in einem Rückblick wie folgt: „Werden wir einen Blick zurück auf den Werdegang Moltkes, so sehen wir ihn meistens still, zurückhaltend, unauffällig, fast schüchtern, aber immer selbständig seinen Weg geradeaus gehen. Schritt vor Schritt in gleichmäßigen ruhigen Tempo, niemals stürmend, nicht roch und nicht schauend. In seiner Periode seines Lebens haben wir bei ihm auf ein Streben, auf ein Hervordringen seiner Persönlichkeit; aber ein unwiderstehlicher Bildungsdrang treibt den Selbstigen aufwärts, und reich entfaltet sich sein Seelenleben. Seine Tätigkeit blieb denn auch nicht verborgen, seine militärische Laufbahn gehörte immerhin zu den hervorragenden; doch glaubte er an ihrem Ende angelangt zu sein, — da sah er sich unermutet an den Platz gestellt, auf dem er unvergänglichem Ruhm erwerben sollte.“

Hellmuth von Moltke! Ein leuchtendes Beispiel, das wahrer Größe nur mit Lauterkeit der Gesinnung einhergeht.

Die Erfolge der letzten Zeppelin-Angriffe auf England.

Über die Erfolge unserer Luftschiffangriffe in der Zeit vom 31. März bis 6. April wird aus Berlin folgendes gemeldet:

1. London. Der Angriff vom 31. März auf den 1. April war der schwerste und wirkungsvollste. Im nordöstlichen Teil der Stadt waren viele Brände ausgebrochen. Großer Schaden soll in der Great Eastern Street und in der Great Tower Street angerichtet worden sein. In letzterer wurde u. a. eine Fabrik vernichtet. Auch Marlesbone Road ist sehr in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedene Bomben fielen in der Nähe der Tower-Brücke und London Bridge. Dabei wurde ein zwischen beiden Brücken liegender Transportdampfer getroffen und schwer beschädigt. In der Nähe des Holland Parks liegen Baracken und Flugzeugschuppen wurden getroffen, ein Gebäude, Flugzeuge vernichtet, ein Flugzeugschuppen ist abgebrannt. In South Katherine Dock und London

Dock wurden große Beschädigungen angerichtet, in der Nähe befindliche Werkstätten zum Teil vernichtet, so daß eine große Anzahl Arbeiter am folgenden Tage die Arbeit nicht wieder aufnehmen konnten. In diesen Docks wurden außerdem vier armierte Handelsdampfer getroffen. In den West-India Docks verunglückten die Bomben großes Feuer und zerstörten mehrere Luftabwehrgeschütze. In den Commercial Docks wurde schwerer Schaden angerichtet, mehrere Kohlenmagazine, ein Schuppen mit Kriegsmaterial und mehrere kleine Schiffe zerstört, ebenso zum Teil die in den Docks befindlichen Eisenbahnanlagen nebst rollendem Material. Weiter wurden in Mitleidenschaft gezogen die Dalbury Docks, wo ein Schuppen abgebrannt und verschiedene Luftabwehrgeschütze außer Gefecht gesetzt wurden. In Burnley wurde eine Munitionsfabrik getroffen und gänzlich zerstört.

2. Wake am Dumber. An verschiedenen Orten der Gegend konnten große Brände beobachtet werden. In der Nähe von Grimby wurden eine Batterie und eine Batterie getroffen und zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Beschädigungen erfolgten in Grimby, wo z. B. die

Gasanstalt, die Elektrizitätswerke und ein Biorobadudhof von Bomben getroffen wurden und schwer gelitten haben. Außerdem wurde in Grimby eine Munitionsfabrik völlig zerstört, eine weitere schwer beschädigt.

3. Sunderland. Der Angriff galt in erster Linie den Dockanlagen, die schwer gelitten haben. Viele Werften, besonders die von Swan, Hunter und Blaham Richardson, wurden beschädigt. Eine Kelling wurde getroffen, das darauf befindliche Schiff fiel um. Ein Kreuzer der in nächster Nähe von Stadel laufen sollte, wurde schwer beschädigt. Außer den Dockanlagen wurden noch verschiedene Schiffe getroffen. Außerhalb Sunderlands erlitten mehrere Fabrikanlagen schwere Beschädigungen, darunter eine Munitionsfabrik. Ein Schuppen mit Materialen wurde vollständig zerstört.

4. Ribblesborough. Zwei große Schmiedhöfen und die dazu gehörigen Sandungsanlagen der Clarence Works and Factory und der Bell Works wurden schwer beschädigt, zum größten Teil zerstört.

5. Edinburgh und Leith. Großer Schaden ist angerichtet worden. Eisen- und Munitionslager, Eisenwerke und andere Fabriken liegen in Trümmern. Zwei Munitionsbetriebe sind in Flammen aufgegangen. Die große Schiffbauanstalt in Leith wurde durch Brandbomben getroffen, durch Feuer gänzlich vernichtet, eine Eisenbahnstation fast zerstört, ein dort stehender Zug getroffen und zerstört. Auch die Hafenanlagen in Leith und dort liegende Schiffe haben zum Teil sehr gelitten, u. a. ist ein englischer Viermaster fast ganz zerstört. Ein in der Nähe von Leith liegender Transportdampfer mit Kriegsmaterial, bereit zum Auslaufen, wurde beschädigt und konnte die Reise nicht antreten.

6. Wake am Tyne. In der Nähe von Darham wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Umweit Newcastle traf eine Bombe die Tunnbrücke, die fast vollständig zerstört ist. Viele Werften und Anlagen an beiden Tunnbrücken wurden getroffen, besonders schwer die Werften bei Hebburn und Gateshead, gegenüber Newcastle. Ganze Fabriken und Schiffbauanlagen sind außer Betrieb gesetzt. In der Nähe von Ranton (oberhalb Newcastle) wurde eine Munitionsfabrik zerstört.

Außerdem sollen verschiedene Kriegsschiffe und für die englische Marine bestimmte Neubauten getroffen und mehr oder minder stark beschädigt sein.



Cervantes.

In Spanien 300. Todestage, am 23. April.

Es ist eines der eigentümlichen Zusammenreffen in der Geschichte der Weltliteratur, daß zwei ihrer größten Meister an demselben Tage desselben Jahres für immer die Augen schlossen: Shakespeare und Cervantes. Mit beiden beginnt eine neue Richtung des dichterischen Schaffens. Shakespeare hat dem Drama neue Form gegeben; Cervantes dem Roman. Aber während von dem Dichter der größte Teil seiner Werke bis heute lebendig geliebt ist, war dies bei dem Spanier nur mit einem Werke der Fall, mit dem „Don Quixotte“. Dieser ist allerdings heute noch so übermäßig jung, als ob er erst geliebt worden wäre. Er steht über den Zeiten; ewige Jugend ist ihm von dem Dichtergenius eingehaucht worden. Seit seinem Erscheinen, also seit dem Jahre 1605, haben sich die Generationen aller Kulturvölker mit diesem Buche beschäftigt, haben von seiner Schönheit getrunken und auf ihm weitergebaut. Welche Bedeutung dem „Don Quixotte“ zukommt in der Weltliteratur mag aus seinen Aufstellungen hervorgehen. Von 1605 bis 1807 wurden allein in Spanien über 400 Ausgaben des Romans veranstaltet. Im Englischen gibt es über 200 Uebersetzungen, im Französischen 168, im Italienischen 96, im Portugiesischen 80, im Deutschen 70, im Schwedischen 13, im Dänischen 8, im Russischen 6, im Japanischen eine und ebenfalls eine im Lateinischen. Dabei sind in diesen Angaben die Uebersetzungen der letzten 20 Jahre nicht inbegriffen. Es hat sich also bewährt, was Cervantes im zweiten Teile des Buches den „sinnreichen Junker“ phantastieren läßt: „30000 Bände sind von meiner Geschichte gedruckt worden, und es steht aus, als ob noch tausendmal 30000 gedruckt werden sollten, wenn der Himmel nicht Einhalt gebietet.“ Der „Don Quixotte“ gehört unbedingt zu den am meisten gedruckten Büchern der Weltliteratur.

Sonderbarerweise war Cervantes mit diesem Werke nicht zufrieden. Er selbst schätzte eine andere seiner Schöpfungen viel höher ein, den Roman von den „Beiden des Verstandes und der Eignung“. Für unseren heutigen Geschmack ist das Werk jedoch zu sehr mit Abenteuer und phantastischen Geschichten überladen; es ist auch nicht so streng und einheitlich aufgebaut wie der „Don Quixotte“. Immerhin ist es dem Literaturhistoriker von großem Interesse. Damit sind jedoch die Dichtungen des Spaniers noch nicht erschöpft. Cervantes hat in der kurzen Zeit seines Schaffens in einer geradezu unerschöpflichen Fruchtbarkeit Dutzende von Werken hervorgebracht. Leider ist uns von ihnen nur ein ganz geringer Teil erhalten. So sind z. B. von den 20 bis 30 Dramen, die er geschrieben hat, nur zwei erhalten, ein Gemälde aus der älgerischen Lebenszeit des Dichters und ein historisches Schauspiel vom Untergange der spanischen Stadt Numantia. Dieses hat allerdings selbst Goethe künstlerisch hoch eingeschätzt. Als Dramatiker hat Cervantes jedoch keinen Erfolg gehabt; nur wenige seiner Bühnenstücke sind aufgeführt worden. Spanien stand eben in der damaligen Zeit vollständig im Banne Lope de Vega's. Dagegen ist es zu bebauern, daß von den 12 größeren Novellen des Cervantes nur wenige bekannt sind. Eine von ihnen, „Die kleine Zigeunerin“ ist in Deutschland allerdings durch Webers Liederbuch „Dreifaltigkeit“, bekannt geworden. Cervantes hat in seinen Novellen eine ganze Reihe vortrefflicher Bilder aus dem spanischen Volksleben entworfen, die heute, ganz abgesehen von ihrem künstlerischen Werte, auch von kulturhistorischem Interesse sind.

Wenn man die Lebensgeschichte des Dichters, über die wir im allgemeinen gut unterrichtet sind, betrachtet, so muß man sich nur wundern, daß er noch die geistige Kraft zu künstlerischem Schaffen besessen hat. Denn es gibt wohl keinen zweiten Künstler, der ein so vollendetes Werk

von beiden, Eitelkeit und Entbehrungen angeschlossen hat wie er. Er entstammte einer alten, aber gänzlich verarmten gallischen Adelsfamilie, deren Armut so groß war, daß die Kinder häufig betteln mußten. Trotzdem gelang es Cervantes, eine gute Schulbildung durchzumachen und sogar die Universitäten von Salamanca und Madrid zu besuchen. Ursprünglich widmete er sich dem Studium der Theologie, ging dann aber, seinem inneren Triebe gehorchend, zu den schönen Wissenschaften über. In seine Studienzeit fallen bereits einige dichterische Schöpfungen. Aber sie brachten ihm keinen Erfolg ein. Vollständig verarmt verließ er Spanien. Im Jahre 1580 ist er in Rom als Kammerdiener eines spanischen Kardinals. In den folgenden fünf Jahren schlug er sich im spanisch-italienischen Meeresschutz weidlich mit Törken und algerischen Seeräubern herum. Während der Seefahrt von Lepanto verlor er einen Arm, schied sich aber durch heldenhafte Tapferkeit aus. Als er endlich in seine Heimat zurückkehren will, wird das Schiff, auf dem er reiste,

von algerischen Seeräubern gefaßt und die Befahrung in Gefangenschaft geschleppt. Fünf Jahre lang dauerte diese Kerkerszeit. Cervantes verlor sich mehrmals zu fliehen, aber er wurde jedesmal eingefangen, zum Tode verurteilt und nur aus Hoffnung auf ein hohes Lösegeld begnadigt. Endlich kaufte ihn die Seimora los. Auch in Spanien war er zunächst wieder im Kriegsdienste tätig; später wurde er Steuereintreiber. Ueber die bescheidensten Ansprüche kam er nie hinaus; Not haßte nun einmal an seinen Fesseln. Und trotzdem dieses von überschäumender Jugendkraft geschwellte, von goldblattem Humor getragene Werk des „Don Quixotte“! Das grenzt uns an Wunderbare. Dem Dichter gelten deshalb auch die Worte, die Friedrich von Fallersleben Ritter von La Mancha gesungen hat:

„Reite, Ritter, trotz dem Schicksal
Vorwärts bis in den Tod vergebend!
Droben leuchten andre Welten,
Dürftig Deines Heldenstrebend!“



William Shakespeare

Zum 300. Todestag am 23. April 1916



Die Shakespeare-Gesellschaft in London

Wenn wir am 23. April, wenigstens in stillem Gedenken, den dreihundertsten Todestag Shakespeares begehen, so braucht sich selbst das deutlichste und nationalste Gemüt nicht zu beunruhigen, daß man jetzt einem Engländer eine unbediente Ehrung zukommen lasse. Man braucht sich gar nicht an die englische Behauptung zu halten, daß Shakespeare in Deutschland viel volkstümlicher, viel bekannter und beliebter sei, als in seinem Vaterlande; man braucht nur die Spielpläne der deutschen Theater hervorzuheben, um zu erkennen, daß uns die Bedeutung Shakespeares von Jahr zu Jahr gewachsen ist, daß man ihn fast vollständig in unsere eigene Kunst aufgenommen hat. Daß dies geschehen konnte, hat Shakespeare hauptsächlich seinen zahlreichen deutschen Uebersetzern zu verdanken. Vom Jahre 1741 an, wo der breschische Gesandte von Vord das erste Drama Shakespeares, den Julius Cäsar, in teilweise fürchterlichen Alexandrinern verdeutschte, haben sich Duzende von deutschen Künstlern und deutschen Gelehrten um die Verdeutschung Shakespeares bemüht. Bahnbrechend wirkte Wieland, der zweiundzwanzig Dramen des Briten ins Deutsche übertrug, die meisten allerdings in prosaischer Form. Ihm folgte der eifrige, wortgetreue Schenburge, der uns zum ersten Mal den ganzen Shakespeare schenkte. Aber erst der genial-nachschöbberische Art August Wilhelm Schlegels gelang der große Wurf. Er überlegte Shakespeare nicht, er deutete ihn, in einer beinahe rätselhaften Schlegelschen Art der Empfindung und des Wortes, ein. Allerdings hat Schlegel nur 17 von den 37 Dramen Shakespeares überlebt, immerhin die bedeutendsten. Der alte Text, der immer wieder zusammen mit Schlegel als Uebersetzung aufgeführt wird, verdient diesen Ruhm nicht. Er hat sich blutwenig um das Unternehmen gekümmert und zeichnete wohl in erster Linie als verantwortlicher Redakteur für seine Tochter Dorothea und für den Grafen von Wolfenbüttel. Von den übrigen Shakespeare-Uebersetzern seien noch einige der bedeutendsten Namen genannt: Abraham und Heinrich Koch, die Söhne des Sommerhäuser, Bodenstedt, Dehse, Philipp Kaufmann, Gildemeister, Wilhelm

Jordan, Ludwig Seeger, Alexander Schmitt, Friedrich Theodor Fischer und, der jüngste von allen, Friedrich Gundolf. Auch die Bestrebungen der deutschen Shakespeare-Gesellschaft sind zu nennen. Mit einem Eifer ohne gleichen und einer echt-deutschen Gründlichkeit wurde fast um die geringste Schattierung eines Shakespeare'schen Wortes gerungen und gestritten. Sprachlich ist somit Shakespeare unfer, wie kein zweiter ausländischer Dichter. Er ist es auch geistig. Wenn er vielleicht auch nicht immer direkt zu uns gesprochen hat, so hat er es indirekt getan — und zwar durch unsere eigenen großen deutschen Dichter. Keiner von ihnen konnte an dem Riesen vorbeigehen; jeder mußte sich mit ihm beschäftigen und ansetzen. Das war schon bald nach dem Tode Shakespeares in Deutschland der Fall. Er begann nicht erst mit Lessing, Herder und dem jungen Sturm und Drang bei uns zu wirken; er hat schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts einen deutschen Dramatiker, den größten der vorgotischen Zeit, nachdrücklich beeinflusst: Grebibus, der mit seinen Lebensdaten ein richtiges Shakespeare'sches Jahrhundert bildet. (Shakespeare lebte von 1564 bis 1616, Grebibus von 1616 bis 1684.) Aber der schließliche Dichter, der die Romantik Shakespeares den englischen Romantikern verdankt, blieb noch vereinzelt. Erst vom Kampfe der Schwärzer gegen die Gottlieb'sche Schule fing er an zu wuchern und sich auszubreiten. Lessing und Herder übernahmen ihn dann als Banner für die deutsche nationale Kunst; sie vertieften mit ihm die Franzosen, die sich unerschrocken breit machten. Und aus der starken Shakespeare'schen Befruchtung heraus haben Goethe, der junge Schiller, die Stürmer und Dränger wie Benz, Friedrich Maximilian Klingner, Heinrich Leopold Wagner ihre ersten dramatischen Schöpfungen, die Grundlagen für das deutsche Drama der Zukunft, geboren. Shakespeare wirkte wie der Sauerbrunnen für das junge Deutschland; er war das Kampfgewehr, das Ziel. Goethe seitlich streifte weniger darauf hin, Shakespeare äußerlich nachzuahmen; er wollte nur in der Art Shakespeares, die er als die lebendigste erkannt

hatte, schaffen. Wir haben Shakespeare's Kunst nicht nur als Dichter der eigenen Dramen zu betrachten, sondern als Inspirator, als großes künstlerisches Problem, als ein neues Prinzip der dramatischen Arbeit überhaupt. Friedrich Gundolf hat die Nachwirkung Shakespeares in Deutschland in folgender Weise ausgedrückt zusammengefaßt: „Die Geschichte Shakespeares in Deutschland ist vor allem das schließliche und vollständige Sinnbild für jenen Vorgang, durch welchen die schillerische Wirklichkeit dem Rationalismus erst ausgeliefert, dann abgerungen und der deutschen Dichtung wieder fruchtbar gemacht wurde. Shakespeare ist wie kein anderer das menschenverordnete Schöpfer-tum des Lebens selbst.“

Kirchennachrichten.

- Wies.**
- 1. Osterfesttag, Predigttag für den Hauptgottesdienst: Joh. 11, 28, 29. Predigttag für den Festgottesdienst: 1. Petr. 1, 2-9.
 - Klosterkirche. Vorm. 8 Uhr. Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier (Pastor Römer).
 - Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr. Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich).
 - Vorm. 11 Uhr. Gottesdienst im Armenhaus (Pastor Friedrich). Nachm. 1/2 5 Uhr. Predigtgottesdienst im Stadttrankenhause (Pastor Friedrich).
 - Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochenamt vom 28. April bis 29. April c. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Bed.
 - 2. Osterfesttag, Predigttag für den Hauptgottesdienst: Joh. 14, 19.
 - Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr. Predigtgottesdienst (Pastor Bed). Vorm. 1/2 12 Uhr. Predigtgottesdienst für Schwerkörpere in der Kapelle (Pastor Friedrich).
 - Kirchenkollekte für die Schiffsche Hauptbibelgesellschaft.
 - Kirchenmusik zum Osterfest: 1. Osterfest: Obergewand für Alt-Solo, Chor, Orgel und Streichinstrumente von Oswald Klüner. Orgelmusik: Alfred Grundmann, Festnachspiel über: „Jesus Christus herrscht als König“. 2. Osterfest: „Mitt' Ostertide a. d. 15. Jahrh. für Chor heard. von Carl Strick. Mit Freuden wart zu dieser Fahrt laßt uns zugleich jubelnd singen.“ — Orgelmusik: Alfred Grundmann. Festnachspiel über: „Lobe den Herren, o meine Seele.“ (Texte an den Kirchweihen.)
- Gerungsgemeinde.** 1. Osterfesttag, 28. April, 10^u vorm. Sonntagsgottesdienst in der Trinitatiskirche.
- Gröba.**
- 1. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier P. Surtgardt. 2. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst P. Seidel. Vorm. 1/2 11 Uhr Festgottesdienst P. Surtgardt. An beiden Feiertagen Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft. Wochenamt vom 28.—30. April P. Seidel.
- Weiba.**
- 1. Osterfesttag vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kirchengottesdienst. 2. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Landeskollekte für die Schiffsche Hauptbibelgesellschaft.
- Paßbü mit Jahnshausen.**
- 1. Osterfesttag vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 1 Uhr Kirchengottesdienst. 2. Osterfesttag vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshausen. An beiden Feiertagen Kollekte für die Schiffsche Hauptbibelgesellschaft.
- Höberau.**
- 1. Osterfesttag früh 9 Uhr Festgottesdienst. Gorgefang: „Soch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ von Wlad. Kollekte für die Schiffsche Hauptbibelgesellschaft. Nachmittags 1 Uhr Kirchengottesdienst. 2. Osterfesttag früh 9 Uhr Festgottesdienst.
- Seitshain.**
- 1. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. 2. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kantate für Sopran solo von Frau Oberfeuerwerker Ufer, zwei. Chor und Orgel von Franziskus Nagler. Kollekte für die Schiffsche Hauptbibelgesellschaft.
- Stauditz.**
- 1. Osterfesttag vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und h. Abendmahl. vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Halleluja! Christ erkant!“ (Lied für Messiasopern von Albert Becker.) Bibelkollekte. 2. Osterfesttag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Bibelkollekte.
- Stahnen.**
- 1. Osterfesttag vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Bibelkollekte. 2. Osterfesttag vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Bibelkollekte.
- Rath. Kapelle. (Rasenerstraße 18.)** 1. Osterfesttag 1/2 9 Uhr Festgottesdienst, 9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. — 2. Osterfesttag 1/2 9 Uhr Gottesdienst in Lommahs, in Kiese nur St. Messe um 11 Uhr.

Feindsliche Brüder.

Roman von Jost Freyherm von Steinach 13

„Sie wissen jedenfalls nichts davon?“ fragte der andere in inquisitorischem Tone.

„Ich? Woher ich? Sie glauben doch nicht etwa, Herr Freyherm, daß ich —“

„Ich glaube vorläufig nichts, sondern will der Wahrheit auf die Spur kommen, und verlassen Sie sich darauf, ich werde sie ergahnen. Wovon wollen wir den Rassenkranke öffnen; es ist immerhin doch möglich, daß der Freyherm einmal eine Ausnahme gemacht hat.“

Die Baronin war bereits an den Tisch getreten, auf dem die Schlüssel ausgebreitet lagen und hielt einen kleinen, seltsam ausgepackten empor.

„Dies ist der passende“, meinte sie, „mein Gott hat mich auch gegetzt, wie er zu handhaben ist.“

Sie drehte in verschiedenen Schließern den Schlüssel um, und die Tür des eisernen Rassenkrankes ließ sich mit Leichtigkeit aufgehen. Es befanden sich im Innern eine Anzahl Rassenkranke und eine Menge von Dokumenten.

Fast zitternd vor Erregung wählte der Anwalt sämtliche Papiere durch, ohne das geringste von dem wertvollen Dokument zu entdecken. Die anderen saßen ihm stumm zu, der alte Diener mit vor Angst verzerrtem Gesicht.

Nach einer Weile drehte sich der alte Herr um und sagte matt: „Nichts, es ist vergebens! Hier ist ein Verbrechen begangen worden.“

„O Gott, es ist ja nicht möglich!“ schreie da Senius auf, indem er in die Knie sank, händeringend und schluchzend.

Baron Hans war ganz erschrocken geworden. Wie ein Tiger sprang er auf den Diener zu und schrie, indem er ihn am Kragen faßte, mit blutunterlaufenen Augen: „Schurke, Du weilst davon, ich sehe Dir es an!“

Unter dem Druck der jungen Faust sank der Alte vollends in sich zusammen und fiel mit einem gurgelnden Schrei wie Lehm zu Boden.

4. Kapitel.

Auf dem Polizeipräsidium herrschte reges Treiben. Durch die langen Korridore schritten in ununterbrochender Abwech-

lung Schulkente, Kriminalbeamte und Büroangestellte, die Feder hinter dem Ohr und ein oder mehrere Aktenhefte unter dem Arm. Alles Leben und Bewegung, und ein interessantes Leben dazu. Und zwischen allen diesen Dienern der heiligen Hermyadab das Publikum, entweder geächtlich schändernd, im angenehmen Gefühl, hier nur in einer gleichgültigen Angelegenheit zu tun zu haben, oder aufgeregter und bleich vor geheimer Angst, wenn es sich um eine Schuld handelte, für die man zur Verantwortung gezogen werden sollte. Manche schauten auch frech und gleichgültig drein, das waren solche, die längst die Arbeit aufgegeben hatten, der menschlichen Gesellschaft noch einmal als nützliche Mitglieder zu dienen, und ohne Beforgnis einem längeren Aufenthalt hinter Befängnis-mauern entgegenzusehen.

In einem der Vorzimmer des zweiten Stocks saß neben mehreren gekrümpften Individuen mit wahren Galgenphysiognomien der alte Senius, der direkt aus dem Krankenhaus hierher beordert worden war. Er war eines Abends aus der Villa Rangenberg nach dem Krankenhaus abgeholt worden, wo der Chefarzt allgemeine Körperkrisen festgestellt hatte, hervorgerufen durch seelische Aufregungen infolge des Hinscheidens seines Herrn, verbunden mit Altersschwäche. Der Arzt erklärte jedoch gleich, den Patienten durch angemessene Ernährung und Fernhaltung jeder Aufregung binnen kurzer Zeit wieder herstellen zu können.

Und in der Tat, Senius erholte sich überraschend schnell, so daß er schon nach wenigen Tagen den Wunsch aussprach, das Hospital verlassen zu dürfen, wogu auch der Leiter desselben gern bereit war, da er keinen Grund ein sah, den Diener, der sich vollkommen wohl fühlte, länger bei sich zu behalten.

„Doch nach Hause“, sagte er, „werden Sie vorläufig nicht dürfen. Ich habe hier eine Order von der Polizei, die sofort nach Ihrer völligen Genesung zu demachtigen, daß Sie in einer wichtigen Angelegenheit vernommen werden sollen.“

„Soll mich denn dieses Gespant ewig verfolgen? O, mein Gott“, jammerte er, „und ich bin ganz unschuldig, wie hätte ich auch ahnen können —“

„Geben Sie doch ein plötzliches ab, da er den forschenden Blick des Arztes auf sich gerichtet hätte.“

„Ich weiß nicht, worum es sich handelt.“ meinte dieser mit

milder Stimme, „aber das kann ich Ihnen aus dringende anraten: Bleiben Sie strikt bei der Wahrheit und verhehlen Sie nichts, selbst wenn Sie sich selber dadurch beschuldigen müßten!“

„Derr Doktor“, rief der alte Mann vorwurfsvoll, „Sie glauben doch nicht, daß ich etwas Böses begangen habe? Jetzt nachdem ich beinahe fünfzig Jahre treu und ehrlich gedient habe!“

„Ich glaube gar nichts, und am liebsten von keinem Menschen etwas Schlechtes, also wenn Sie sich unschuldig fühlen, dann um so besser für Sie, dann können Sie mit ruhigem Gewissen vor die Obrigkeit treten“, er reichte ihm die Hand, „nun können Sie also gehen, warten Sie, ich werde Ihnen die politische Dabung herausgeben.“

Und so sah nun der Alte im Vorzimmer und wartete bis er aufgerufen würde. Doch wohl war ihm trotz seiner Unschuldsoesterung nicht zu Mut, das sah man seinem abgehärmten Gesicht an. Als er damals abends unter dem eisernen Druck von des jungen Freyherm Faust zusammengefallen war, da war er, sobald er keine Bestimmung erteilt erlangt hatte, zu dem letzten Entschluß gekommen, nichts von dem zu verraten, was er wußte. Jetzt gewiß nicht mehr! Er hatte nichts davon verlauten lassen, wie man ihn in dem Hause behandelt, dem fast sein ganzes Leben gewidmet gewesen war, denn er wollte keinen Skandal über die unwürdigen Nachkommen seines geliebten Herrn heraufbeschwören; aber vergessen konnte er diese Mißhandlung nicht, niemals, niemals!

Und jetzt sollte er hier aussagen — was? Vielleicht etwas, das jenem graufamen, jungen Menschen und seiner herzlosen Mutter zum Vorteil gereichen konnte! Das Proletariatbewußtsein, der ganze Gah eines in untergeordneten Verhältnissen lebenden, immer sich duckenden und gehorchenden müßigen Mannes erwachte in ihm.

Und wenn er vollends bedachte, wie anders die Behandlung seiner Seite gewesen, der er unverrückliches Schwelgen beschworen, so war ihm klar, welchen Weg er zu gehen hatte. In der einen Seite brutale Behandlung, hochmütige Beschuldigung, von der anderen Wohlleben und liebevolles Bedrückung, was war da noch zu überlegen!

Haupt-Katalog Verlangen Sie bitte unseren neuen Haupt-Katalog mit über 2000 Abbildungen. Wir senden alle Waren bahn- und postfrei, tauschen Nicht-gefallendes um oder zahlen das Geld zurück.

Renner-Kataloge Modehaus Renner - Dresden Altmarkt

Sonder-Katalog Verlangen Sie unseren Sonder-Katalog über Künstler-Kleider, Mütter-Kleider und Vernunft-Kleider. Sie erhalten diesen ebenso wie unseren Haupt-Katalog postfrei und kostenlos zugesandt.

Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Riesa für freiw. Versicherte Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. April 1916.

Rennen zu Dresden

Ostmontag, den 24. April, nachm. 2 1/2 Uhr.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Dienstag
Einfahrt:
 ab Dresd.-Hauptbhf. 1^o 2^o 2^o nachm.
 Totalitorausträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Dräger Straße 6, 1., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen. Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit und herrlichen Geschenken zu unserer 100. jährigen Hochzeit laden den **berzichtigten Dank.**
 Gröb a.
 Richard Taggefell,
 31. im Felde,
 Marie Taggefell.

Wohnung!
 Schutz und Ruhe darf bis auf weiteres in meiner Niedrigkeit in Riesa nicht mehr abgeben werden.
 Baugeschäft Müller, Riesa.

Gelbe Perlenkette
 auf dem Wege Glaubig bis Bahnhof Leitbahn verloren. Gegen gute Belohnung abgegeben. Bäckermeister Arth. Schrotz, Glaubig.

Warnung.
 Ich bitte die Eltern von Mädchen, ihre Kinder anzuhalten, daß selbige meinen eingezahlten Bauplatz auf der Albertstraße, auf welchem mir durch großen Unfug schon viel Schaden zugefügt wurde, nicht mehr betreten, da für entstehenden Schaden die Eltern haften.
 Baugeschäft Müller, Riesa.

Raum zum Einstellen von Möbeln sofort oder 1. 5. gesucht. Adressen unter V 431 an das Tageblatt Riesa.

Kleine Wohnung
 bis 150 M. für ein. Frau sofort od. 1. Mai zu mieten gesucht. Adr. erbeten unt. T 430 ins Riesaer Tageblatt.

Wohnung
 in 3. Etage preiswert zu vermieten. Albersstr. 9.

Wohnung mit Garten.
 1. Mai oder später bezugsbar zu vermieten. Poppitz Nr. 5.

Schöne Wohnung
 in Riesa, best. aus Stube, 2 Kammern, gr. Wohnküche m. Vorl. und Zubehör. 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. Näheres im Baugeschäft Müller, Riesa.

Schöne Wohnung,
 möbliert oder leer, während Kriegsdauer in Riesa billig zu vermieten. Offerten unt. P 426 an das Tagebl. Riesa.

Eine Wohnung,
 1. Stod, 4 heizb. Zimmer, gr. Küche, Bad, Speisekammer, Mädchenkammer, Innentoilette und reichliches Zubehör, ist zu vermieten und kann am 1. Juli oder später bezogen werden. Gas u. elektr. Lichtleitung vorhanden.
 Riesa, Hauptstr. 46.
 Gustav Holey.

Wohnung
 Bismarckstr. 42, 2. Stod - Sonnenseite - für 1. Juli oder früher zu vermieten. 4 gr. 2 kl. Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Gleich- und Trockenplatz und Trockenboden.
 Gustav Srische.

Magd
 gesucht. Klippe, Postwitz. Gesucht für 1. Mai erfahrene Kindermädchen oder Frau.
 Frau Ehrenberg, Schützenstr. 35, 1.

Silberpapier (Schokoladen- Packg.), Staniol (Flaschen- kapseln u.) kauft
 Arthur Joseph, Goethestraße 104.
 Zu verkaufen ein Posten leere Weinfässer, mehrere Weinfässer, eine Weinpresse. Schloßstraße Nr. 23.

Groß- od. Hausmagd
 gibt ab Schmidt, Vermittler, Pausch.
 Wer erteilt einem 11 jährigen Mädchen vom Lande einmal wöchentl. (2 od. 3 Std.) Privatunterricht in weiblichen Handarbeiten. Angebote m. Preisangabe u. 8 429 an das Tagebl. Riesa.

Außerordentliche Lehrerin
 findet gute Lehrstelle in der Außerordentlichen mit Apparatebau von Arthur Joseph, Riesa, Goethestr. 104.
 Zuverlässig, kräftigen Sped.-Beschriftführer, im Möbeltransport bewandert, sucht M. Gumblich.
 Jungblüher Arbeiter od. kräftiger Junge, der sehr konfirmiert worden, als

Arbeits-Bursche
 gesucht. Heinrich Barth, Friedr.-Aua.-Str. 7.

Schloßer und Mieter
 für Bestenbau, Stellmacher u. Zimmerleute für Güterwagenbau, Tischler, welche sich auf Güterwagenbau einrichten wollen, sowie

Stemmer
 für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an Sächsische Waggonfabrik Werdau.
 Mehrere tüchtige Heizer
 sucht Chemische Fabrik von Duden, Weichs bei Großenhain.
 Suche für 1. Mai od. später einen Aufseher, welcher mit Elektromotor u. Drechselmaschinen, sowie Obstbaumpflege vertraut ist. Nierengüterverwaltung Dirlschlein a. d. Elbe, Post Bors.

Ein Haus
 mit Nebengebäude (Stallung) und angrenzendem ca. 1/2 bis 1 Scheffel Garten oder Feld wird in Riesa, Langenberg, Glaubig od. Umgebung bei einer vorläufigen Anzahlung von M. 1200-1500 zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter T 45 an das Tageblatt Riesa erbeten.
 Schon jetzt liegen Nachfragen v. ernsthaften Interessent. n. gut. Objekt. vor.
 Bei oder Fabrikbetrieb u. verkaufen oder Teilhaber aufnehmen will, wende sich an Conrad Otto Grunauerstr. 25. Man verlange unverbindl. Belich.

Ein Pferd, mittelgr., kräftig, gut, guter Zieber, zu verkaufen
 Franke Nr. 34.
Für Schlachtpferde
 sucht sehr hohen Preis
 O. Stein, Teleph. 266.
 Ein Stamm Züchter zu kaufen gesucht. Anerbieten mit Preisang. unt. „Hühner“ an das Riesaer Tagebl. erb.

Ein Stamm Züchter
 zu kaufen gesucht. Anerbieten mit Preisang. unt. „Hühner“ an das Riesaer Tagebl. erb.
 Ein Stallhänger zu kaufen gesucht.
 C. Wetter, Bahra.

Fleischer-Innung Riesa.

Wittwoch, den 26. April 1916, abends 8 Uhr
Innungs-Quartal
 im Hotel Wettiner Hof. Der Obermeister.

Pianos, Musikgesch. B. Zeuner.

schöne herrliche Sachen wieder eingetroffen
Waschkessel
 in allen Größen empfiehlt G. J. Schumann.

Rieser Kloster-Tropfen
 Feinster Likör aus heilkräftigen Sebrigskräutern destilliert.
 Appetitanregend. - Verdauungsbefördernd.
 Nur echt in Originalfüllung bei Paul Starke, Albertplatz.

Auktion.

Dienstag, den 25. April a. e. nachm. 2 Uhr kommen im Restaurant Kleines Ruffenhaus in Riesa, Bauherstraße, wegen Geschäftsaufgabe nachstehende zum Restitutionsbetriebe gehörende Gegenstände durch Unterzeichneten gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung als:
 1 Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Aufwandsbüchse mit 3 Einfaßtaschen, 1 Waschmaschine, 1 große Messer- und Schneidemaschine, 1 Eisfabrik, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Tischbahn, 1 Robensäure, 1 Schinkenhalter mit Marmorplatte, 1 Waschtisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Ofen mit Rohr, 1 kleiner Badtrog, 1 Hühner, 1 Wok, 1 Kofel, 1 gute Tischdecke und Gardinen, 2 Tische, 1 Waschküchle, ferner 1 Posten Bier, Wein- und Likörgläser, Teller, Messer, Kaffeegeschirre, Zigarren und vieles andere mehr.
 Riesa, Schulstraße 6. Fern. Scheibe vereideter Auktionator und Taxator.

Gicht, Rheuma, Hals- u. Herz-
Bad Sulza i. Thür.
 Kriegersteilnehmer Vergünstigt. Auskünfte die Badverwaltung

Zahle für Schlacht-Pferde
 jetzt sehr hohen Preis. Otto Sundermann, Hofschlachter, Riesa. Telefon 273.

Schlachtpferde
 und verunglückte kauft zu höchsten Preisen
 Albert Weidhorn, Gröba, Telefon 685.

Hühnertrautfutter
 nahrhaft wie Körnerfutter, Gunderschiffsfutter, und Gunderschiff.
 Sternrogerie, Köhnenbroda.
 Als Stroberfabrik
 bester Stroberfabrik, reiche Seidestraut allerbillig, auch sonstige Landprodukte.
 A. Wahmann, Berlin N. 31.

Briefmarken,
 ein. od. ganze Sammlg., bef. Alt., s. l. gef. Angeb. unt. R 428 an das Tagebl. Riesa.
 Größere Posten

Abfallpapier
 zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Menge und des Preises an Tapetenfabrik Coswig (S. m. b. H., Coswig, Sa.)

Altes Gold
 u. Silber, Uhrgehäuse, Besteck, Schmuckgegenstände, Uhrenmacher Költzsch.

Handelsbuch
 für Mädchen billig zu verkaufen
 6 verschiedene Stufen u. Brettwagen, neu u. einer gebraucht, 50 u. 54 l. l. Weite, zu verkaufen
 Franke Nr. 30.
 Ein Posten

Schwammsteine Nr.
 zu kaufen gesucht. Neueste Angebote unter V 432 an das Tageblatt Riesa.

Pflanzen
 empfielt Bruno Richter, Gärtnerei Gröba, Streblaerstr.

Felle
 kauft zu höchstem Tagespreis
 Paul Jungfer, Gerberstr. Großenhainer Str. 31.

Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhoizer, scheiderechtes Bündelholz
 - empfiehlt billigst -
 C. F. Förster.

Brennholz,
 auch als Einfriedigungs- latten geeignet, billigst abzugeben.
 Saronia-Melassefütter- werke, Gröba.

I Herrenrad
 48 M., geb., zu verkaufen, Hauptstr. 73, Fahrrad-GdL.

Tischler-Zwangs-Innung Riesa.

Dienstag, den 25. 4. 16. nachm. 2 Uhr im Stadtkeller

Gesellenprüfung, anschließend Innungsverammlung.

Tagesordnung:
 1. Steuern
 2. Eingänge
 3. Kassenericht
 4. Innungsangelegenheiten
 5. Freie Ausprüche.
 Der Obermeister.

Seefische

frisch aus der See eintreffen. Clemens Bürger, Bild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Achtung!

Ein Abnehmer v. Spinat, Salat, sowie sämtlichem Frühgemüse, zable höchste Tagespreise. Offerten erbitet Arthur Junghans, Chemnitz, Gaisstr. 59.

Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,

Radischen, Spinat, Staudensalat empf. billigst
 Gärtnerei P. Kirsten, neben Postamt 2.

Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,

u. Blumenpflanzen, Rosen, Beeren- und Biertrauben, Pfirsich- u. Erdbeerpfirsich, Alwin Stoll, Fernstr. 114.

Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,

u. Blumenpflanzen, Rosen, Beeren- und Biertrauben, Pfirsich- u. Erdbeerpfirsich, Alwin Stoll, Fernstr. 114.

Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,

u. Blumenpflanzen, Rosen, Beeren- und Biertrauben, Pfirsich- u. Erdbeerpfirsich, Alwin Stoll, Fernstr. 114.

Ziehung 19., 20. Mai 1916.

6. Geld-Lotterie

der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
225 000
 Mark
 Hauptgewinn 25 000 M. u. u. u.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens 1 Gewinn.
 Los 1 M., Liste 35 J. Nachnahmegebühr. extra.

Hauptvertrieb Invalidendank,

Dresden, Seestraße 5. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kaufe

jeden Posten gebrauchte Manila- und Pressenarnfäden in allen Längen, mit und ohne Knoten, zu höchsten Preisen. M. Pinkert, Königl. Hoflieferant, Riesa.

Schreibmaschine,

geb., kauft
 Gänfel, Leisnig, Boltz. 2.

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiete kam es im Zusammenhange mit größerer Kraftentfaltung beider Armeen zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenkügel in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Handromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Donnamont sind Kämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffs gegen die deutschen Linien im Galkettewalde bereits im Entstehen zum Scheitern. Im Abschnitte von Vaux, in der Woëvre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumintwald (südwestlich von Vaux) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriffe etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer belegte ein deutsches Flugzeug-Geschwader die Bahnanlagen von Zarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Bardars-tale und westlich davon an.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Straße Langemars-Opren griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten. Beiderseits des Kanals von Labasse sprengten wir mit Erfolg einige Minen. Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Hohe forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Hohe wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt. In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe von Va-Pille-wurte und halten einen französischen Trichter vor unserer Front besetzt. Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“. Zweimal wurden sie durch Artillerie-Sperrefeuer von beiden Ufern zusammengeschossen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um die Grabenkügel nahe des Caurettes-Waldchens brachten es abends wieder in unseren Besitz; nachts gelang es den Franzosen, erneut darin Fuß zu fassen. Ostlich des Flusses lebhaft Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln am Steinbruch südlich Handromont und südlich der Feste Donnamont. Das beiderseitige Artilleriefuer hielt im ganzen Kampfabchnitte des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an. In Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woëvre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit wird festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Orte und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe oder Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus den Rekruten-Jahrgängen 1916, zum zweiten Male ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südwestlich von Garbunowka.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

der Maßstab, nach dem der Verbrauch an Druckpapier hergestellt wird, bekanntgegeben werden. — Nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Ausführungsbestimmungen über Druckpapier ist der Anmeldetermin für die Besitzer und Verwahrer von unbedrucktem, maschinenglattem und hochhaltigem Druckpapier der 4. Mai, abends 6 Uhr. Solches Druckpapier darf vom 27. April ab nicht mehr bei den Lieferanten unmittelbar, sondern ausschließlich durch Vermittelung der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungswesen bestellt oder abgerufen werden. Die gleiche Vorschrift gilt für den Bezug von eigenen Papierfabriken und loslosen Lieferungen.

Die Amerikaner in Mexiko sind zurzeit sehr gefaschet, da die gesamte Bevölkerung gegen sie Stellung nimmt. Carranza hat die Truppen nicht mehr in der Hand.

Einführung fahrbarer Küchen.

Der preussische Minister der Innern hat über Massenverpflegung und Einführung fahrbarer Küchen folgenden Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten in Potsdam gerichtet:

In meinem Erlaß vom 28. August 1914 habe ich darauf hingewiesen, daß erfahrungsgemäß die einseitig organisierte Verpflegung größerer Menschenmassen weit billiger durchzuführen ist, als dies im Einzelhaushalt möglich ist. Ich habe deshalb den Kommunen empfohlen, sich amtsärztliche Einrichtung von Speisekassen mit den Organisationen der freiwilligen Wehrmacht in Verbindung zu setzen, bzw. — soweit sich Organisationen zur Einrichtung der Kassen gegen Gewährung angemessener Zuschüsse nicht bereit finden — selber solche zu errichten. Ähnliche Anregungen habe ich — und zwar unter besonderer Beziehung auf die Familien der Kriegsteilnehmer — in den Erläßen vom 14. Oktober 1915 — und 19. November 1915 — gegeben.

Aus den mir erhaltenen Berichten einer Anzahl größerer Städte habe ich mit Befriedigung entnommen, daß sich die Gemeinden auch diesen Zweig der Kriegswirtschaftspflichten mit dankenswerter Sorgfalt haben angeeignet sein lassen. Es darf anerkannt werden, daß die Gemeinden meinen Anregungen in vollem Umfange gerecht geworden sind. Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß die Gemeinden auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren und ihre Maßnahmen ausdehnen werden, soweit das Bedürfnis mit Rücksicht auf die

händige Steigerung der Lebensmittelpreise dieses erfordert. Hierbei wird es sich empfehlen, die Erfahrungen der einzelnen Gemeinden auch für die anderen nach Möglichkeit nutzbar zu machen. Die Gemeinden ersuche ich hieran, einmalig besondere Maßnahmen und die bei ihrer Durchführung gemachten Erfahrungen zum Nutzen der Allgemeinheit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin S., Kussbarger Straße 61, mitzuteilen, und diese damit in die Lage zu versetzen, auf Anfragen den interessierten Gemeinden wertvolle Anregungen zu geben.

Auf Grund der mir vorliegenden Mitteilungen möchte ich den Gemeinden insbesondere zu Versuchen mit der Einführung fahrbarer Küchen raten. Diese Küchen ermöglichen es, ein nahrhaftes und dabei durchaus billiges Mittagessen für die minderbemittelte Bevölkerung bis an ihre Wohnungen zu bringen. Sie verdienen meines Dafürhaltens den Vorzug vor den Speisekassen insofern, als bei ihrer Verwendung die an sich erwünschte Geschlossenheit des Familienlebens voll erhalten bleibt, während durch die Gestaltung in den Volksküchen selbst deren Förderung von mancher Seite befördert wird.

Sofern eine Gemeinde der Auffassung sein sollte, daß von ihr auf diesem Gebiete geschaffene Einrichtungen sich zur allgemeinen Nachahmung eignen, werde ich von einem entsprechenden Bericht stets mit besonderem Interesse Kenntnis nehmen.

Trapezunt, das Hamburg Kleinasiens,

ist von den Russen besetzt worden. Damit ist eine der eigenartigsten Städte an der Küste des Schwarzen Meeres in die Hand des Feindes gefallen. Schon seine Lage hat einen besonderen Reiz. Die Stadt erhebt sich auf einer von zwei tiefen Schluchten abgeschlossenen Hochebene über dem Meer. Zahlreiche Gärten, die sich durch eine fast tropische Fruchtbarkeit auszeichnen, umziehen in weitem Bogen den eigentlichen Stadtkern. Aber so prächtig ist in diesem Gartenreich auch nicht, so unerfreulich ist das innere Bild der Stadt. Die Gassen sind eng und windig und führen voll Schmutz und Morast. Nur die 23 griechischen Kirchen und die 40 Moscheen heben sich wie freie und saubere Dafen ab. Türken, Griechen und Armenier bilden die Hauptmasse der Bevölkerung, die auf über 35.000 Köpfe geschätzt wird. Die Bedeutung Trapezunts liegt weniger in seiner Ge-



werbetätigkeit, die sich mit der Herstellung von Wolle, Seiden- und Feinstoffen, mit Gerberei und Färberei beschäftigt, als in seinen Handelsbeziehungen nach dem Inneren Kleinasiens und nach dem europäischen Westen hin. Trapezunt ist ein Stapel- und Expeditionsplatz ersten Ranges in Kleinasien. Vor 10 Jahren betrug die Warenausfuhr 10.938.000 Mark, die Einfuhr 20.008.800 Mark. Ausgeführt werden hauptsächlich Schafe, Tabak, Haselnüsse und Hülsen, eingeführt: Baumwollwaren, Mehl, Getreide, Zucker. In den letzten Jahren ist Trapezunt von Datum überfüllt worden. Zurückgegangen ist namentlich der Durchgangshandel nach Berlin hin. Er betrug vor 10 Jahren allein gegen 10 Millionen Mark. Trapezunt steht mit Konstantinopel, Warna, Odessa, Marseille usw. in direkten Dampferverbindungen. Nach dem Innern wird der Verkehr noch durch Karawanen vermittelt.

Bermischtes.

Starke Schneefälle in Italien. Hier hat sich nach einigen warmen Tagen plötzlich die Temperatur wesentlich erniedrigt. Auf dem Monte Cavo und in der Umgebung von Frascati sind starke Schneefälle eingetreten. Die Kälte verursacht erheblichen Schaden in den bereits gute Ernte versprechenden Weinbergen. Zwischen dem Monte Cavo und Frascati ist die diesjährige Ernte vollständig vernichtet. Die Ernte von 1917 ist in Frage gestellt.

Die Kriegsmarken der Alliierten. Der Krieg, der so viele alte Gewohnheiten und Liebhabereien vorläufig beendet hat, bringt in den Ländern der Alliierten namentlich den Markennummern eine reiche Vermehrung ihrer Bestände. Neben den offiziellen Postmarken, die ja mit geringen Neuerungen dieselben geblieben sind, wurden namentlich in Frankreich und England eine Anzahl von Marken in den Verkehr gebracht, die zwar nicht als Vorkauf dienen, aber aus einer Art Kriegsgewohnheit auf die Briefumschläge und Postkarten geliebt werden. Fast jede Vereinigung und Gesellschaft, die irgendwie mit dem Krieg in Zusammenhang zu bringen ist, hat ihre eigenen Marken, und die Zwecke, denen man hierdurch dienen will, sind höchst verschiedenartig. Abgesehen von den Wohltätigkeitsmarken, die den Zigarotten, Hülfsmitteln und Unternehmungen unternehmungen neue Einkünfte zuführen sollen, gibt es auch sozusagen politische Markennummern, die in jeder Weise der Propaganda dienen. Ausserordentlich reichhaltig ist natürlich, wie ja in den Ländern aller Kriegführenden, die Zahl der roten Kreuz-Marken. In Frankreich sind auf diesen Marken die Kolonien in strahlenden Farben abgebildet. Man sieht Marken aus Tunis und Marokko, aus Madagaskar und Indo-China. Tunis wird durch die Kuppel einer Moschee symbolisiert, die Marken von Marokko zeigen eine einsame kleine Karawane in der Wüste, und unter den zahlreichen Tiergestalten wurde selbst das groteske Bild eines Tapirs nicht vergessen. Der englische Kriegsfonds zu Ehren Lord Roberts ließ es sich angelegen sein, die Bildnisse sämtlicher Generäle, Vorkämpfer und Seerführer der Alliierten in bunten Farben auf Marken zu drucken. Von Poincaré bis zu den Königen von Serbien und Montenegro sind alle Regenten vertreten, neben Millerand und Cambon darf natürlich auch Clemenceau nicht fehlen, und auch French und Joffre, der Admiral Jellicoe, ja selbst der „Nabarabscha von Gwalior“ haben ihre Marken erhalten. Auch Kriegsbild-Marken gibt es in den verschiedenartigsten Ausgaben. Sehr häufig ist die symbolische Gestalt des Gottes Mars und des Vulkan, meist letzterer, die Propagandamarken beziehen sich hauptsächlich auf den Wirtschaftskampf und zeigen Aufschriften wie: „Franzosen, laßt keine feindlichen Erzeugnisse!“ oder „Italien, sichere Deine Grenzen, sei unabhängig auf dem Warenmarkt!“ Eine wehmütigen Erinnerung an die verlorene Herrlichkeit König Alberts gibt der Markenruf: „Vergeßt nicht Belgien!“

Russische Osterfeiern. Das Osterfest ist im Bereich der russisch-orthodoxen Kirche mit einer großen Anzahl verschiedenartiger Sitten verbunden. Es ist ein allgemeiner Brauch, daß am Osterspazier alle Leute einander mit dem Gruß „Christ ist erstanden!“ umarmen, und auch der Jar war bisher dieser Sitte stets getreu. Wenn der Kaiser aller Reußen die Mitglieder seiner Familie und die ersten Großwürdenträger seines Hofes feierlich umarmt, bilden hierbei Truppen in Galuniformalen Spalier, und nach dem Jarentuß umarmen auch die Soldaten sich untereinander. Wie bei uns und zu Weihnachten, so ist in Russland zu Ostern das gegenseitige Beschenken üblich. Auch Festmähler und Gastlichkeiten gibt es in großer Menge. Die russischen Osterkuchen, „Paska“ genannt, bestehen aus Mehl, Hosten, Butter und Eiern. Mancherorts Legenden sind mit dem Baden des Osterkuchens verknüpft. So heißt es, daß man die Türe des Zimmers, in dem die Kuchen zubereitet werden, während des Badens nicht öffnen darf. Die Osterker sind meist rot gefärbt und tragen die Aufschrift: „Christos voskres!“ (Christ ist erstanden). Im Mittelpunkt der Osterzeremonien aber steht das Festmahl, dessen Gerichte vorher in der Kirche gesegnet werden. Die Tafel ist häufig durch ein Hamm aus Butter, in das eine kleine Fahne gesteckt wird, geschmückt. Das Mahl selbst muß stehend eingenommen werden. Vor Beginn der Mahlzeit überreicht der Hausvater jedem der Teilnehmer eine Schmitte eines hartgebackenen Bies, das die Auferstehung des Leibes symbolisiert.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Wetterwarte. Auf dem Fichtelberg ist neben dem Turm des Unterfunkthauses in 17 Meter Entfernung davon ein zweiter Turm errichtet worden, der eine neue Wetterwarte in sich birgt. Für eine Baumstume von rund 52.000 M., einschließlich der Kosten für Instrumente und Ausstattung, ist während des großen Weltkrieges auf Sachsen höchstem Berge diese Wetterwarte errichtet worden, die den verschiedensten Beobachtungsstationen auf dem Brocken, auf der Schneekoppe, auf dem Mittelgauer usw. würdig an die Seite zu stellen ist, und die den guten Ruf des Fichtelberges in Sport- und wissenschaftlichen Kreisen harten helfen wird.